

1744.
1710.





1. Henschel / Joh: Gottfr: / nöthige
anmerkungen über das Herankommen
des gesangbuchs, Wittenberg 1734.
2. Zinzendorff / graf Ludwig von /
bedenken in allerhand practischen
Materien, Frankfurt, 1734.
3. Neumeister / Erdm: / Meine
Tadel des tübingschen Bedenken
wegen der Mährischen Bünde,
Hamburg 1736.
4. Freytag / Freytag der Bünde
zu Herrenhuth 1736.

15

Die Prüfung
aller
Lehren und Meinungen
nach der heiligen Schrift

wurde
In einer Vormittags-Predigt am andern Sonntag des Advents 1749.
in der Kayserslichen Evangelisch-Lutherischen Cadetten-Kirche hieselbst
nach der ordentlichen Sonntags-Epistel
vorgestellet,

Welche aber nunmehr
mit unterschiedlichen Anmerkungen
vermehret worden:

in welchen
eine weitere Anzeige der vornehmsten Zinzendorfschen Irrthümer
wider die heilige Schrift

und wider
die darinnen geoffenbarten Grund-Wahrheiten
enthalten,

welche in der Predigt nicht haben weitläufig ausgeföhret werden können, und gleichwol
zum Beweise der darinnen abgehandelten Materien zu wissen nöthig sind;
aus aufrichtiger Liebe zur Wahrheit von einigen Wahrheit liebenden Freunden
zum Druck befördert,

und
zur Warnung vor aller
Anhänglichkeit an der Zinzendorfschen Secte
ans Licht gestellet

von
Hilarius Hartmann Henning,
Evangelischen Prediger am Kayserslichen Cadetten-Corps in St. Petersburg.

ZURLE, zu finden im Waisenhause, 1750.

Nehmet das Schwerdt des Geistes,
welches ist das Wort Gottes.
Eph. 6, 17.

Vorbericht.

Wer eine unparteyische Liebe zur Wahrheit besizet, und dabey seine unsterbliche Seele zu retten suchet, also daß es ihm mit Ernst darum zu thun ist, die reinen göttlichen geoffenbarten Wahrheiten nicht nur zu verstehen, sondern auch in eine richtige Ausübung zu bringen, der wird gegenwärtiges Zeugniß mit den beigefügten Anmerkungen verhoffentlich auch mit solcher Aufmerksamkeit lesen, als zur Erreichung dieses Zwecks billig und nöthig ist. Ein Lehrer göttlichen Worts, der so wohl aus Liebe zur Wahrheit seinen Vortrag den geoffenbarten Wahrheiten gemäß einzurichten bemühet ist, als auch in einer erbarmenden Liebe gegen die ihm anvertraute Seelen stehet, wird sich ein Vergnügen machen, wenn durch seine Arbeit unter dem Beystand Gottes wo nicht bey allen, doch bey einigen seiner Zuhörer beides zugleich erreicht wird: hingegen wird er sich auch innigst betrüben, wenn er bedencket, daß nicht nur das ungöttliche Leben in der gegenwärtigen argen Welt überhand genommen, sondern daß auch noch dazu so manche Spaltungen hin und wieder durch allerley erdichtete Lehren und durch menschliche theils neue theils fälschlich erfundene Befehrungs-Wege und andere Mißbräuche angerichtet worden. Aus diesem Grunde wolle denn auch ein ieder dieses öffentliche Zeugniß beurtheilen und vor mir nach der Liebe glauben, daß es damit bey mir auf nichts anders als auf eine gründliche Ueberzeugung und Besserung meiner mir anvertrauten Zuhörer und aller, die es dazu gebrauchen wollen, angesehen ist. Ich weiß gar wohl, daß durch die Bemühung rechtschaffener Männer und durch ihre gründliche Schriften die Zinzen-

dorfsche Secte gnugsam entdeckt worden; weil aber solche Schriften entweder wegen derselben Weitläufigkeit oder auch, da zwar auch einige kurz abgefasst sind, doch wegen der Abgelegenheit unserer nordlichen Gegend nicht von allen und ieden, besonders von dürftigen Leuten gekauft und gelesen werden können, so ist bey der Ausfertigung dieser Predigt meine Absicht vornemlich dahin gerichtet gewesen, zuvörderst meinen Zuhörern und denn auch allen und ieden, denen es an Zeit, Mitteln und Vermögen fehlet sich dergleichen Schriften anzuschaffen und durch zu lesen, durch diese wenige Bogen so viel von dieser Secte bekant zu machen, als zur nöthigen Einsicht in die Schädlichkeit derselben und zur Warnung vor aller parteyischen und sectirischen Liebe gegen die selbe erforderlich seyn wird. Diejenigen aber, welche nun schon geübtere Sinne haben, werden, wenn sie die abgehandelten Wahrheiten zu lesen belieben, von meinem aufrichtigen Bemühen überzeuget und zur Hochachtung gegen die heilige Schrift und die darinnen vorgetragene göttliche Wahrheiten erweckt auch zu deren Ausübung nicht weniger ermuntert werden. Und da sich einige Freunde gefunden, welche die Kosten zum Druck dieser Predigt aus willigem Herzen bengetragen und daher gewünschet haben, daß sie von mehrern auch an diesem Orte möchte gelesen werden, so wird dieses Zeugniß desto füglicher und wohlfeiler einem ieden unparteyischen Christen in die Hände geliefert werden können, als von welchen mir auch eine geneigte Aufnahme dieses meines ob wohl geringen doch redlichen Bemühens verspreche. Dem christlichen Leser aber wünsche vornemlich Gnade und Weisheit, alles nicht nur zu prüfen, sondern auch treulich anzuwenden. St. Petersburg den 3ten Januarii 1750.



Eingang.

Du süsse Liebe schenck uns deine Gunst,
Lass uns empfinden der Liebe Brunst,
Dass wir uns von Herzen einander lieben,
Und im Friede auf einem Sinne bleiben.
Kyrieleis. Amen.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch den Namen unsers HErrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerley Rede führet: und lasset nicht Spaltungen unter euch seyn; sondern haltet vest an einander in einem Sinn und in einerley Meinung. Denn mir ist vorkommen, lieben Brüder, durch die aus Chloes Gesinde, von euch daß Zanck unter euch sey.

Mit diesen Worten, Geliebte im HErrn, suchte der hocheleuchtete Apostel die Gläubige zu Corinth zur wahren Einigkeit in der Lehre und im Leben zu erwecken und vor allerley Trennung und Spaltung fernerhin zu bewahren. Wie wir dieselben lesen können im I Cap. des I. Briefes an die Corinth. im 10. und 11. Vers.

Diejenigen, welche er zur wahren Einigkeit vermähnet, nennet er lieben Brüder; mit diesem Ausdruck entdecket er nicht nur seinen zärtlichen Liebes-Affect gegen dieselben, sondern er erinnert sie auch zugleich ihrer Pflicht, daß sie nemlich als geistliche Brüder sich aufrichtig lieben und alle Mißhelligkeit in der



Lehre und im Leben fahren lassen sollten. Wir bleiben bey dem Bruder-Namen billig zum voraus ein wenig bestehen und bemerken, daß sich redliche Kinder Gottes, die wahrhaftig aus Gott geboren, zwar auch wohl aus aufrichtiger Liebe Brüder nennen können, wir wollen es daher auch aus diesem Grunde keinem zur Sünde machen: (1.) wann man sich aber aus sectirischer Anhäng:

(1.) Die eigentliche Ursach solches mit anzuführen, giebt uns der in der Zinzendorfschen Secte eingeführte bekante Bruder-Namen an die Hand, als welcher allerdings zum Secten-Namen geworden ist. Denn von dieser Secte ist bekant, daß sich die Anhänger und Glieder derselben Mährische Brüder nennen, weil ehemals einige gedruckte Evangelische, die sich von den alten Böhmischn und Mährischen Brüdern her dividiren wollen, um der Religion willen aus Mähren gegangen und sich in Herrnhut niedergelassen, indem sie bey dem Anwoachs mehrerer Familien dasselbe angebauet haben. Wir können von dem Ursprung dieser Secte unter andern auch einen ausführlichen Bericht lesen in Heintz Kirchen-Historie N. E. in der ersten Fortsetzung derselben von pag. 1031. bis 1072. Und weil der Herr Graf Zinzendorf eine grosse Begierde bey sich gefunden, diese in seinem Gebiete von ihm aufgenommene Flüchtlinge in eine gewisse Religions-Form zu bringen, so ist durch sein Bemühen nachmals sein vorgesezier Plan durch Zusammenziehung allerley Leute aus allen Religionen bis hieher ziemlich ausgebreitet worden; also daß von dem Häuflein der alten Mährischen Flüchtlinge wohl wenige ansehnlich mehr übrig seyn werden. Indessen massen sich die Anhänger dieser Secte durchgehends diesen Namen an. Daß ihnen aber bey dem gar grossen erfolgten Unterschied der mancherley unter ihnen befindlichen Nationen und eingeführten Art des Gottesdienstes von den alten Mährischen Brüdern dieser Name nicht zukomme, haben gelehrte Männer gnugsam bewiesen.

Wenn man also diese Secte von ihrem Haupte und Urheber zu benennen sucht, so thut man ihren Anhängern gar nicht zu viel; denn wider den Namen Herrnhüter protestiren alle Glieder dieser Gemeine und verabscheuen ihn sehr, als einen Schimpf- und Eckel-Namen, welches man ihnen auch so gar sehr nicht verdencken kan, indem ja die allertwenigsten dieser Secte in Herrnhut wohnen. Gleich wie sie nun selbst gestehen, daß der Herr Graf Zinzendorf ihr eigentlicher Reformator, Haupt und Führer ist, so haben dessen Anhänger auch nicht Ursach sich zu erbittern, wenn wir sie nach demselben, um sie von andern zu unterscheiden, also nennen.



Unhänglichkeit an Menschen einen Bruder nennen lassen will, also daß dieser Name zu einem Secten-Namen gemißbraucht wird; so ist es besser, daß man ihn in der Absicht nicht gebrauche, zumal, wenn man siehet, daß dadurch einiger Anstoß bey andern erregt werden könnte, indem dieser Name eigentlich nicht

Daß sie aber eine von allen Religionen und Secten ganz unterschiedene Secte sey, kan man mit hinreichenden Gründen darthun. Wir wollen zum Beweis dessen eine kurze Beschreibung von einer Secte, welche von der wahren Religion unterschieden ist, zum Grunde setzen. Wir finden in dem berühmten Starckischen Bibel-Wercke unter andern in der Erklärung über die Apostel-Geschicht pag. 141. und 142. eine vollständige Beschreibung von einer Secte, es heisset daselbst unter andern also: *allegoris*, eine Secte (oder Sekerey) heisset ein selbst erwählter und mit hartnäckigem Eigensinn verknüpfter Irrglauben, durch welchen man sich von der lautern Lehre des geschriebenen Wortes trennet, und aus sectirischem Hochmuth durch Fortpflanzung seiner Irrthümer eine Parthey an sich zu ziehen, und die zu verstärken sucht, und also Spaltung, Zerrüttung und Aergerniß anrichtet. Diese Beschreibung wird folgender massen auf die Herrnhutische Gemeine appliciret werden können. Denn wenn

(a) ein sectischer Hochmuth das Friebrad aller Bemühungen ist durch Fortpflanzung neuer Irrthümer eine Parthey an sich zu ziehen und zu verstärken, und man solches Bemühen durch einen hartnäckigten Eigensinn, der sich keines bessern will belehren lassen, zu unterstützen suchet; so ist dieses ein deutliches Kennzeichen einer Secte. Wie aber solches mit Recht von dem Haupte dieser Parthey und von seinen vornehmsten Gliedern gesagt werden könne, kan man mit mehrern lesen in des Herrn D. Fresenius Nachrichten erste Sammlung pag. 551. und 567. bis 571. Wenn weiter

(b) solche offenbare Irrthümer wider die geoffenbarten Grund Wahrheiten forsgepflancket werden, die den Grund und Ordnung des Heils verlesen, wie wir in der Abhandlung und in den weitern Anmerkungen dieser Predigt von einigen der vornehmsten Irrthümern lesen, und wir auch aus allen den häufigen Schriften wider diese Secte erkennen, ja aus des Grafens und seiner Leute eigenen Worten anugsam vernehmen können; so hat man ja daher auch eine deutliche Eigenschaft einer Secte vor Augen. Wenn wir auch noch ferner

(c) dabey acht geben auf ihre eingeführte Gebräuche und äussere Arten des Gottes-Dienstes, so dienen selbige nicht weniger zum klaren Beweise,

nicht zum Wesen des Christenthums gehöret, der Apostel hingegen dasselbe ganz anders beschreibet, wann es 1 Tim. 1. v. 5. heißt: Die Haupt-Summa des Gebots ist Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. Paulus hat indessen die Gläubige mit gutem

denn aus Erfahrung und nach den schriftlichen Nachrichten haben sie ihre eigene Liturgien und Art der Gottesdienstlichen Handlungen, ihre eigene Lehrer und Lehr-Art, welche in einem kurzen und trockenen Discours von dem Blute und Wunden unsers Heilandes mit vielen menschlichen Zusätzen bestehet, ihr Fuß-Waschen, ihre Losung, ihre Liebesmale, ihre mancherley Verbindung, Brüder-Gehorsam, gemeinschaftliche Cassa, unterschiedliche Ehre, von beyderley Geschlechtern zc. sind Beweissthümer gnug, daß sie eine eigene Secte ausmachen.

(d) Selbst der unter ihnen eingeführte Brüder-Name, der zum Secten-Namen unter ihnen gewißbraucht wird, dienet zum deutlichen Beweise unsers Satzes, denn diesen legen sie keinem andern bey, als der es mit ihnen hält und sich mit ihnen verbindet, er mag nun in der Gemeine ordentlich aufgenommen seyn oder nicht. Ja wer von reblichen Knechten und Kindern Gottes ihnen widerspricht, oder wer es auch nur nicht mit ihnen hält, dem eignen sie nicht nur nicht den Bruder-Namen zu, sondern ihre Liebe ist auch sehr parteyisch, und erstreckt sich nicht nach Christi und der Apostel Lehre über alle Kinder Gottes, welche sie mit einer Bruder-Liebe billig insgesamt umfassen solten, wenn sie anders lauter und richtig wäre. 2 Petr. 1. v. 7.

(e) Endlich führe ich zum Beweise an, was wir lesen in einem kleinen Tractätgen, die Weide des Glaubens genant, (welches zu einiger Einsicht in diese Secte billig allen und ieden auch recommandiret werden kan,) denn da führet der Autor am Ende unter andern folgendes mit an, was wider die wahre Einfalt streitet, als: Es streitet auch wider die wahre Einfalt die grosse Unhänglichkeit an Menschen und menschlichen Schriften, da sie ihre seltsame Lieder zum theil mehr, als die Bibel brauchen. Zieher gehöret auch sonderlich das so sehr sectirische Wesen, da sie nicht nur durch allerley besondere Uebungen, Formeln und Redensarten, sondern auch durch allerley angenommene Mienen und Geberden, ja wol durch eigene Kleidungen, Zauben, Bänderchen und dergleichen Spielwerke, ja endlich nach dem Tode durch besondere Gottes-Acter (wenn sie es haben können) das parteyische Wesen fortpflanzen, und sich also



gutem Grunde seine Brüder genennet, und diese sind es, an welche er seine Vermahnung ergehen lästet.

Die Art und Weise aber, wie er sie vermahneth, leuchtet nicht undeutlich aus den Worten des Apostels hervor, wann er schreibt: Ich ermahne euch durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi. Denn damit bewies er nicht nur seine herzlichste Liebe und Einfalt, sondern auch seinen nöthigen Ernst und sein von Gott verliehenes Ansehen, welches mit der Liebe verbunden war. Er vermahneth sie also auf eine liebevolle Art, aus herzlichster Liebe gedrungen, welches, wie schon erinnert worden,

mit aller Macht auf allerley Weise von andern distinguiren, oder was ganz besonders haben wollen, und nicht darnach fragen, ob sie andern Anstoß geben oder nicht.

Aus dieser Beschreibung kan man deutlich erkennen, daß diese Secte sich nicht nur von allen andern unterscheidet, sondern auch, wie aus Erfahrung bekant, manche Verwirrung und Spaltung angerichtet hat; daher redliche Seelen, ja alle und jede, die sich retten lassen wollen, billig vor aller Anhänglichkeit an derselben gewarnt werden können, und es steht keinem einzigen Lehrer zu verdencken, wenn er seine Zuhörer deshalb zu belehren sucht und sie vor aller Verführung treulich zu warnen bemühet ist, und das um desto mehr, je häufiger sich diese Leute ausbreiten und andere unschuldige Gemüther an sich zu ziehen trachten. Und ob sie sich zwar an denselben Orten, wo sie entweder nicht ihre völlige Freyheit haben, oder der Anzahl nach zu schwach sind eine ordentliche Gemeine zu formiren, zu derjenigen Kirche, in welcher sie geboren sind, öffentlich bekennen; so suchen sie doch, so viel sie nur immer können, ihre geheime Verbindungen, Herzens- und Singe- Stunden, Liebesmahle, die Absingung Herrnhutischer Lieder und Verse 2c. unter sich beizubehalten. Innerlich aber ist eine gänzliche Abneigung von andern rechtshaffenen Kindern und Knechten Gottes, die mit gutem Grunde sie erinnern oder wider sie zeugen. Ja es beherrschet in Wahrheit ihre Gemüther eine Verachtung oder doch Geringschätzung alles dessen, was nicht mit ihnen eins ist, und beweisen eben damit, daß sie in der Kirche von der Kirche und von andern redlichen Kindern und Knechten Gottes dem Sinne und Herzen nach geschieden und getrennet seyn wollen: woraus man deutlich erkennen kann, daß durch solche arme eingenommene Menschen, und besonders durch die Anführer, unschuldiger Seelen Trennung entstehen muß.



worden, aus den Worten, lieben Brüder, erhellet. Seine hergliche Einfalt bewies er damit, daß er ihnen seine Meinung mit klaren Worten zu erkennen gab, und also schrieb, wie er es von Herzen meinte. Nicht weniger bewies er auch seinen gehd- rigen Ernst und Ansehen, wenn er hinzu sezet: durch den Namen unsers HErrn Jesu Christi. Hiermit siehet er auf seinen rechtmässigen Beruf, kraft dessen er berechtigt war, im Namen seines HErrn und an dessen statt sie herglich und aufrich- tig zu ermahnen. Das Wort, vermahnen, faßt nicht nur ein herglich bitten, locken und reizen, sondern auch eine solche ernst- liche Vorstellung in sich, nach welcher sie verbunden waren, ihm, als die Kinder ihrem Vater, zu gehorchen. Wer siehet nun nicht, wie liebe reich, wie einfältig, wie ernstlich und nachdrück- lich dieser weise Lehrer seine Vermahnung an seine Zuhörer ein- gerichtet hat.

Wozu vermahnet er sie denn nun eigentlich! Es heist: Ich ermahne euch ic. daß ihr allzumal einerley Rede füh- ret. Es ziele der Apostel mit diesen Worten hauptsächlich auf die Einigkeit in der Lehre. Denn Seelen, die einerley Reden führen wollen, müssen nothwendig einig seyn in den Lehren und Grund-Sätzen, die zur Seligkeit gehören, oder, wenn sie auch hierinnen einig sind, so müssen sie nicht durch unvorsichtige Re- den zu mancher Mißdeutung der Lehren Gelegenheit geben. Was entsethet aber daraus? Ach leider nichts anders, als Zerrüttung, Spaltung und Trennung. Daher heist es weiter: Und lasset nicht Spaltungen unter euch seyn. Eben dieses war die Sache, wovor er sie so treulich warnete.

Damit sie aber alle Spaltung künftighin verhüten möchten, so ermahnet er sie weiter und schreibt: sondern haltet vest an einander in einem Sinn und in einerley Meinung, oder wie es eigentlich gegeben werden kan: suchet die verrenckten Gli- der wieder einzurichten. Er will damit nichts anders sagen, als daß sie sich durch nichts sollten zertheilen und trennen lassen, son- dern daß sie nur nach dem reinen klaren Worte Gottes einer- ley Sinn und Meinung, wie sie gelehret worden, annehmen,

in



in vereinigtẽ Geiste stehen und solches hinführo mit einem heiligen Leben und Wandel an den Tag legen solten.

Daß nun aber der Apostel auch Grund hatte, ihnen solche Vermahnungen vorzustellen, das beweiset er mit den folgenden Worten, wenn er schreibet: denn mir ist vorkommen, oder es ist mir gesagt worden, durch die aus Chloes Gesinde oder Hausgenossen und Angehörigen, daß Zanct unter euch sey. Woher hatten aber diese unselige Zändereyen ihren Ursprung genommen, oder was war es, darüber sie sich zankten? Dieses stellet er in dem 12. Vers vor, da es heißt: Ich sage aber davon, daß unter euch einer spricht: Ich bin Paulisch; der ander, Ich bin Apollisch; der dritte, Ich bin Kephisch; der vierte, Ich bin Christisch. Es hatten sich nemlich einige der gläubig gewordenen durch eine unordentliche Anhänglichkeit an diesen und jenen Lehrer von einander getrennet; diese grosse Parteylichkeit machte, daß der eine Theil diesem, der andere einem andern Lehrer besonders anhing. Einige hielten es mit Paulo, weil sie meinten, ihm gebühre, wegen seiner besondern Gaben und weil er die Gemeine gepflanzt hatte, ein besonderer Vorzug; andere hingen dem beredten Apollo an, von dem sie glaubten, er wäre gelehrter, indem er vielleicht seinen Vortrag mit allerley schönen oratorischen Blumen zu schmücken gewußt; noch andere erwehltẽ sich Petrum, weil er der älteste Apostel und bey den besondern Angelegenheiten nebst Jacobo und Johanne um Jesum gewesen. Und endlich waren emige, die hingen sich eben nicht an diesen und jenen Lehrer, sondern sie nannten sich Christisch, ob wohl eden nicht alle, die sich nach Christi Namen genennet haben, darum werden rechtschaffene Christen gewesen seyn. Man siehet also, was aus einer solchen unordentlichen Anhänglichkeit an diesem und jenem Lehrer, die doch gleichwohl noch alle redlich gewesen, für eine grosse Trennung und unvermeidlicher Schaden entstanden ist; wie vielmehr wäre nun nicht solches zu befürchten von Lehrern, die nicht in allem nach dem Vorbilde der heilsamen Worte so wohl ihre Lehre, als auch ihre Praxin einrichten wolten.



O! solche würden gewiß dadurch Gelegenheit geben, daß manche Spaltung unter Seelen entstände, wie solches auch die Erfahrung zu allen Zeiten zur Gnüge gelehret hat.

Ja, meine Liebsten! ist es nicht wahr, wenn Paulus aniego wieder auferstehen und die gegenwärtige Beschaffenheit der Christenheit in Augenschein nehmen sollte, würde er nicht in eine weit grössere Klage ausbrechen und von diesem und jenem Haufen gleichfalls sagen müssen: Ich höre, daß Zanck unter euch ist? Allein diesem Unheil können wir in so fern vorbeugen, daß es nicht weiter um sich greift, wenn wir nur bey dem reinen klaren Worte Gottes bleiben, und alle Lehren und Reden fein nach demselben prüfen. Wie nun solches geschehen könne, wird uns unser epistolischer Text mit mehrern an die Hand geben.

Text.

Röm. 15, 4-13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben: auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gestimmet seyd unter einander, nach Jesu Christ: Auf daß ihr einmüthiglich mit Einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes: zu bestättigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volck. Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker. Und abermal



abermal spricht Jesaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. GOTT aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben: daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes.

Wir wollen, geliebte Zuhörer! bey Erklärung dieser vor-gelesenen Epistel unsere Gedanken auf die Anfangs-Worte derselben richten, wenn Paulus schreibt: Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. v. 4. Wir können überhaupt aus diesen Worten lernen, wie alle Lehren und Meinungen, die wir lesen und hören, nach der heiligen Schrift müssen geprüft werden, weil es ausdrücklich heißet: alles, was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben.

Die Sache wird deutlicher werden, wenn wir mit einander in der Furcht des HErrn betrachten:

Die Prüfung aller Lehrer und Meinungen nach der heiligen Schrift,

- I. Wie Lehrer verbunden sind alle Lehren und Meinungen nach der heiligen Schrift vorzutragen,
- II. und wie die Zuhörer dieselben nach der Schrift zu prüfen haben.

Gebet.

Giebreicher und barmherziger GOTT und Vater im Himmel, wir preisen dich billig, daß du uns den edlen Schatz deines Wortes anvertrauet hast, aus welchem wir die theuren geoffenbarten Wahrheiten zu unserm ewigen



gen Heil klar und deutlich vernehmen können. Du hast uns bisher die Gelegenheit verliehen, dein Wort in Frieden nach deinem Willen rein und lauter vorzutragen. Darum bitten wir dich, o Gott! du wollest uns bey deinem seligmachenden Worte fernerhin erhalten; und unter uns in Gnaden verhüten, daß nicht durch mancherley Reden und Meinungen dein heiliges Wort bey den einfältigen Seelen verdunkelt, und der Segen dadurch gehindert werde: sondern gib Gnade, daß wir die reinen göttlichen und himmlischen Wahrheiten deines Worts nicht nur mit dem Verstande fassen, sondern daß wir auch unsern Willen zum Gehorsam nach denselben kräftig lencken lassen, damit wir dadurch wie zur wahren Einigkeit des Geistes, also auch zum göttlichen Leben und zur ewigen Seligkeit gelangen mögen, das thue um deines Sohnes **JESU** willen. Amen.

Wann wir uns also, theureste Zuhörer! die Prüfung aller Lehren und Meinungen nach der heiligen Schrift zu unserer Betrachtung vorstellen, so sehen wir zum ersten auf die Lehrer, welche verbunden sind, so wol in ihren öffentlichen Reden, als auch im Privat-Umgang mit den Seelen, wobey sie die Erbauung zum Zweck haben, ihre Lehren und Meinungen nach der heiligen Schrift vorzutragen. Diese Verbindlichkeit aber können wir mit folgenden Gründen umständlicher beweisen und darthun. Denn so giebt

a) der Apostel mit seinem eigenen Exempel und Unterricht allen Lehrern hierinnen ein herrliches Vorbild, nach welchem sie sich billig zu richten haben. Er selbst schreibt von sich: Ich dürfte nicht etwas reden, wo dasselbige Christus nicht durch mich wirkte. Röm. 15, 18. Was aber Christus selbst wirket, das muß allerdings auch seinem geoffenbarten Willen vollkommen gemäß seyn. Wie sehr aber auch unsern Heilande daran gelegen sey, daß alle Lehrer sich an sein Wort halten, zeigt er mit klaren Worten an, wenn er bey seinem Abschiede



schiede seinen Jüngern diese Lehre ertheilte: Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Matth. 28, 20. Wie getreulich nun dieser sein Knecht dieser nachdrücklichen Vermahnung seines Herrn nachgelebet; können wir nicht undeutlich aus unserer Epistel sehen. Denn nach dem vorhergehenden zweyten Vers vermahnet er die Römer, daß sich ein ieglicher also verhalte, daß er seinem Nächsten gefalle zur Besserung, welches unter andern geschichet, wenn man die Schwachen in Geduld trägt, und nicht Gefallen an sich selber hat. Hierinnen stellet er ihnen das vollkommenste Exempel Christi vor, als der nicht Gefallen an ihm selber hatte, sondern in Geduld alle Schmach und Verachtung von den Sündern wider sich erduldet hat. Hiervon führet er einen Beweis an aus dem alten Testamente, wenn es heißt, wie geschrieben stehet: Die Schmach derer, die dich schmähen, ist über mich gefallen. v. 3. Wie sorgfältig führet also nicht dieser weise Lehrer die Schrift an! Damit wir aber eben hieraus erkennen möchten, wie wir die heilige Schrift überhaupt anzusehen haben, so setzt er hinzu: (alles) was zuvor geschrieben, ist uns zur Lehre geschrieben; woraus wir zu erkennen haben, nicht nur, was wir glauben sollen, sondern wie wir uns in unserm ganzen Lebenswandel zu verhalten haben, und auf welchem Grunde das ganze Lehr-Gebäude göttlicher Wahrheiten beruhen müsse. Hat nun ein solcher erleuchteter Apostel sich im Vortrage göttlicher Wahrheiten so genau nach der heiligen Schrift gerichtet; wie vielmehr soll nun nicht ein ieder rechtschaffener Lehrer nach dem Vorbilde der heilsamen Lehre seinen Vortrag einzurichten sich verbünden achten. Es erhellet aber auch weiter die Verbindlichkeit, nach dem Worte Gottes zu lehren, aus

b) der Göttlichkeit der heiligen Schrift. Ich werde mich für diesesmal in keinen weitläufigen Beweis hiervon einlassen, die weil ich mir die Hoffnung mache, daß meine Zuhörer ohne dem nicht den geringsten Zweifel an der Göttlichkeit dieses theuren Buchs mit mir hegen werden; und wer wolte noch wohl dieselbe auch nur im geringsten in Zweifel ziehen; indem ja

so



so viele wichtige Zeugnisse vorhanden sind, wodurch die Unfälle ihrer Feinde, welche dieselbe boshaftig zu bestreiten gesucht haben, schon längstens abgewiesen und überwunden worden. (2) Wir bewundern indessen billig die Verehrungs-würdige Geheimnisse, die kein endlicher Verstand hat ergründen können, die wir aber in diesem heiligen Buche wahrnehmen. Wir finden

(2) Was für nichtige und verkehrte Waffen der Herr Graf Zinzendorf ergreift, womit er die Göttlichkeit der heiligen Schrift gegen die Feinde derselben zu vertheidigen sucht, und welche er seinen Jüngern gleichfalls, um sich bey allen Anfällen damit retten zu können, an die Hand giebt; können wir nachlesen in seiner Wunden-Vitaney pag. 144. seqq. woselbst er den sichersten Beweis ihrer Göttlichkeit herzunehmen meint aus den vielen Fehlern, welche er diesem reinen und unbefleckten Buche andichtet. Seine eigene Worte lauten daselbst also: Ich will mich jetzt bey dem Umstande nicht aufhalten, den ich mehrmals von der heiligen Schrift angeführet, daß das einzige *Argumentum ad hominem* das einzige *frapante* und *retorische*, damit man so für die Schrift was beweisen kan, daß niemand eine Antwort drauf weiß, dieses ist, daß die Schrift so viel Fehler hat, als kaum ein Buch, das heutiges Tages heraus kommt, welches mir wenigstens ein unumstößlicher Beweis für ihre Göttlichkeit ist. Warum? Es ist dem Herrn so viel daran gelegen gewesen, daß nicht eine Sylbe in der göttlichen Lehre der heiligen Schrift geändert werde, und daß die Menschen, die Verstand haben, nur drüber kommen und finden sollen, daß von der Bibel-Weisheit und *Theosophie* nicht ein Buchstabe verändert, nicht ein O. für ein V. gesetzt worden, daß er *absolut* keine *Critic* zugelassen hat &c. Ja der Herr Graf geht so weit, daß er auch so gar dem Grund-Text Fehler beyzulegen sucht, wie wir seine eigene Worte in der Wunden-Vitaney lesen können pag. 148. 149. So hat izzo eine iede Christliche *Divison*, sie mag *Lutheri*, *Piscatoris*, die Englische, Holländische, oder sonst eine Uebersetzung haben, allemal Sicherheit für ihr Zerg, nemlich sie hat alle die Göttliche, alle die Zerg-Wahrheiten: denn es waltet eben die Weisheit über den Uebersetzungen, die über der Sache selbst und über dem Grunde gewaltet hat. So wie kein Zweifel dran ist, daß im Grund-Texte Fehler sind; so ist um so viel weniger Zweifel daran, daß auch in den Uebersetzungen viel Fehler.



finden in demselben die schönste Uebereinstimmung der Verheissungen mit deren Erfüllung, die bereits erfüllt worden, und noch künftig sollen in die völlige Erfüllung gehen. Wir sehen aus demselben die schönste Uebereinstimmung der übrigen darinnen enthaltenen göttlichen Wahrheiten mit den Grund-Sätzen aus dem Licht der Natur. Ja wir verspüren endlich ihre durchdringende göttliche Kraft an unsere Herzen, welche uns rühren und verändern kan: solte nun dieses nicht schon hinreichend seyn, uns von der Göttlichkeit derselben zur Gnüge zu überzeugen? Jene Thessalonicher nahmen daher aus diesen Gründen die Predigten Pauli nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn auch wahrhaftig ist) als Gottes Wort an. 1 Thessal. 2, 13. Je mehr

sind, und bleiben werden, bis ans Ende der Welt &c. Ob nun zwar nicht zu leugnen, daß gedachte Uebersetzungen hin und wieder von dem Grund-Text in etwas abgehen, so ist doch in den angeführten Uebersetzungen ein guter und richtiger Verstand beygehalten worden, folglich sind auch in den Uebersetzungen, was die Wahrheit betrifft, keine Fehler, weder in den Glaubens-Lehren, noch in den Lebens-Pflichten, noch in andern Historischen, Chronologischen, Physicalischen und andern Wahrheiten, so wenig als im Grund-Text selbst. Die Widerlegung kan man weitläufig nachlesen in des Herrn D. Fresenii Nachrichten im zweyten Bande in der 3ten Sammlung pag. 41. bis 92. und in des Herrn D. Benners Herrnhuterey im 2ten Theil pag. 73. bis 117. Wenn wir auch nur die Erklärungen in den bekannten neuern Bibel-Werken, z. E. in des sel. D. Langens Licht und Recht, und in dem bekannten Starckischen Bibel-Werk, oder auch nur die Haus-Bibeln von jedem Werke nachlesen, so finden wir besonders in den grossen Werken alles schon erkläret und aufgelöset. Ja die heilige Schrift selbst giebt uns von ihrer Richtigkeit das klarste Zeugniß an die Hand. Es heist Ps. 19. v. 8. 9. Das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seele. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und machet die Albernem weise. Die Befehle des HErrn sind richtig, und erfreuen das Herz; die Gebote des HErrn sind lauter, und erleuchten die Augen &c. Ingleichen Ps. 119. v. 140. Dein Wort ist wohl geläutert &c. das ist, nicht nur rein und lauter an sich selbst, ohne allen Fehl und Mangel; sondern auch in dem Feuer der Trübsal bewährt, und lauter er-

mehr nun ein Lehrer göttliches Wortes sich von der Göttlichkeit derselben überzeugt hält, je mehr ist er auch verbunden, seine Lehren und Meinungen der Schrift gemäß vorzutragen. Hieraus fließet denn auch ein neuer Bewegungs-Grund, weil nemlich

c) in der heiligen Schrift alles dasjenige, was uns zur Seligkeit zu wissen nöthig ist, vollkommen geoffenbaret worden. Denn, wäre dieses nicht, so wäre es ein unzureichendes Mittel zu unserer Seligkeit, als wozu es uns gleichwol gegeben worden. Wäre aber die Schrift diesem Zweck nicht gemäß eingerichtet, so würde es offenbar wider die Weisheit und Liebe Gottes streiten; denn der Weisheit Eigenschaft ist, eine Sache also einzurichten, daß dadurch der Haupt-Zweck erhalten wer-

funden, indem es Rath und Trost hat geben können, wenn nichts dergleichen mehr bey Creatures zu finden war. Frischens Harfe Davids pag. 1049. wie auch v. 160. Dein Wort ist nichts denn Wahrheit.

Ob nun zwar mit einem dergleichen fälschlich ausgedachten Beweis den Feinden der heiligen Schrift leider das Schwerdt in die Hände gegeben wird; so gewinnen diese doch eigentlich damit nichts, indem es unvernünftig, ja gotteslästerlich ist, die heilige Schrift, als ein göttliches, und also auch, als ein richtiges und vollkommenes Buch, das die Weisheit des Höchsten aufschreiben lassen, (dafür der Graf es auch selbst ansehen will,) eben damit als göttlich und richtig legitimiren wollen, weil es so voller Fehler ist als nie in keinem Buche zu finden sind, das jemals heraus gekommen. Denn die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist: haben sie nun durch den Trieb des heiligen Geistes und dessen Eingebung geredet und geschrieben, und sind doch gleichwol so viele Fehler mit untergelaufen; so hätte der heilige Geist die Fehler entweder nicht verhüten können oder wollen; wäre das erstere, so würde man den heiligen Geist einer Unwissenheit beschuldigen, welches gotteslästerlich wäre, denn der Geist erforschet alle Dinge: 1 Cor. 2. v. 10. Wäre das andere (welches eigentlich mit der Meinung des Grafens überein kommt) so würde es offenbar wider die Weisheit Gottes streiten; denn da er uns sein Wort als ein vollkommenes, richtiges, lauterer und reines Wort anpreisen läßt, und er hätte doch gleichwol die Fehler nicht verhüten wollen; so würde er sich damit selbst widersprechen, den Menschen, besonders den Widersachern, die



werden kan. Nun ist die Schrift zu dem Ende aufgeschrieben worden, daß der Mensch zum Glauben an den Herrn Jesum, und durch denselben zu einem rechtschaffenen Leben und Wandel gebracht, und endlich zur ewigen Seligkeit eingeführet werden soll. Job. 20, 31. Wie würde es nun mit der Weisheit Gottes übereinstimmen, wenn in diesem Buche nicht vollkommen so viel enthalten wäre, dadurch dieser Zweck erreicht werden könnte? Ja solches würde nicht weniger mit der Liebe Gottes streiten; denn hat uns Gott aus erbarmender Liebe zu unserer Seligkeit sein Wort gegeben, so hat er auch vollkommen so viel in demselben aufzeichnen lassen, als uns zu wissen nöthig ist, wenn wir seiner Liebe und aller Seligkeit in ihm theilhaftig werden wollen. Wäre nun die heilige Schrift hierinnen unzureichend, und wir solten sie doch gleichwol zu dem Zweck gebrauchen; so

E 2

würde

ses Buchs offenbare Gelegenheit gegeben haben, die in demselben enthaltene Wahrheit zu verwerfen, oder doch gering zu halten. Will man aber sagen: die Fehler rühreten nicht vom heiligen Geist her, sondern bloß von den heiligen Menschen, die sie geschrieben; so wäre auch dieses unverantwortlich, denn so würde die Ursach solcher Fehler dennoch auf den heiligen Geist zurücke fallen; indem man wiederum fragen müßte: Warum sie der heilige Geist nicht besser getrieben, oder die Spötter würden endlich gar sagen müssen, wer weiß ob es wahr ist, daß die heiligen Männer vom heiligen Geist getrieben worden, denn sonst würden sie nicht so viel Fehler gemacht haben. Diese und andere lästerliche Folgen würden nothwendig aus dem einen Satz fließen, wenn man der Bibel Fehler ja auch nur in geringsten historischen Umständen beschuldigen wolte. Snug, daß die darinnen etwa vorkommende Schein-Widersprüche von rechtschaffenen Männern zur Snüge sind widerleget und gründlich aufgelöset worden.

Wer indeffen gleichwohl sich mit einem solchen irrigen Wahn in seinen unrichtigen Gedancken von der heiligen Schrift stärken, und, aller Ueberzeugung ohnerachtet, darinnen verharren will, der wird aus eigner Schuld sein Urtheil tragen, und sein Gericht schwer gnug häufen. Seelen, die auch nur ein Füncklein natürlicher Ehrfurcht vor Gott haben, werden solches billig verabscheuen, und sich vor allerley Schwärmereyen und irrigen Meinungen sorgfältig zu bewahren suchen, damit sie nicht dadurch angesteckt werden; denn dergleichen Leute Wort frist um sich wie der Krebs.

● Tim. 2, 17.



würde diese Eigenschaft in Gott mit dem, was sie uns verschert nach Joh. 5, 39. Cap. 14, 23. nicht übereinkommen. Weil aber dieses heilige Buch alles dasjenige, wie gedacht, vollkommen in sich hält; so leuchtet eben hieraus die unendliche Weisheit und Liebe unsers Gottes herrlich hervor. Wir können demnach aus diesem Buch vollkommen so viel lernen, wie wir recht glauben, Christlich leben, geduldig leiden und selig sterben können. Denn es hält in sich diejenige Glaubens-Lehren, ohne deren Annehmung wir zur Seligkeit nicht gelangen können; es trägt uns diejenige Pflichten vor, welche wir Gott, dem Nächsten und uns selbst zu leisten schuldig sind; es ist ein Buch, welches mit den herrlichsten Exempeln der Geduld und mit den schönsten Trostquellen evangelischer Sprüche, mit welchen sich Betrübte unter dem Leiden aufrichten können, angefüllt und versehen ist; es ist ein Buch, aus welchem wir hinreichend lernen können, wie man zu einem unbeweglichen Grund der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit gelangen könne. Dieses alles faffet der Apostel mit den Worten unserer Epistel kurz zusammen, wenn es heißt: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Und 2 Tim. 3, 16. schreibt er: Alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allem guten Werck geschickt. Je gründlicher also ein Lehrer die Vollkommenheit der Schrift einseheth, und je deutlicher ihm dieselbe in die Augen leuchtet; je mehr ist er verbunden, sich nach der heiligen Schrift bey einem jeden Vortrage göttlicher Wahrheiten zu richten. Wozu ihm auch noch weiter bewegen kan, wenn er bedenket,

d) daß wir die heilige Schrift als die einzige Regel und Richtschnur in Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten und denen damit verbundenen Wahrheiten anzusehen und zu gebrauchen haben. Denn hat nicht die ewige Weisheit und Liebe unsers Gottes alles dasjenige, wie wir anezo eben gehört haben, was sowol zum Glauben und göttlichen Wandel,



del, als auch zur Seligkeit nöthig ist, vollkommen aufzeichnen lassen? Hat nicht der Sohn Gottes, der die Wahrheit selbst ist, seine heilige Reden und seine Geist- und Kraft-volle Worte durch die heiligen Männer Gottes zu dem Zweck aufschreiben lassen, und leuchtet dieses allervollkommenste Licht nicht in der ganzen heiligen Schrift als der Kern und Stern derselben auf das deutlichste allen Menschen vor Augen? Haben nicht die heiligen Männer Gottes ohne allen Irrthum geredet und geschrieben, getrieben durch den heiligen Geist? 2 Petr. 1, 21. Haben nicht so viel Märtyrer und Zeugen der Wahrheit die in der heiligen Schrift enthaltenen Wahrheiten mit ihrem Blut und Tod versiegelt, und damit bewiesen, daß sie auf dieses göttliche Zeugniß selig sterben wollen? Was wolte man denn wol also noch für ein Buch erwehlen, das da könnte als der Grund der Erkenntniß göttlicher Wahrheiten angegeben werden? Nur die heilige Schrift behält vor allen Büchern allein dieses Vorrecht, denn nach dem Befehl und Zeugniß werden sie das nicht sagen, oder eben dasselbe lehren und von Herzen glauben, so werden sie die Morgenröthe (das ist, Christum) nicht haben. Jes 8, 20. Und Paulus schreibt: Wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes. Gal. 6, 16. Ja wir erschrecken billig

e) über die nachdrücklichen Zeugnisse im Worte Gottes, worinnen alle Menschen überhaupt nicht nur gelehret werden, daß sie von dem Worte des lebendigen Gottes nichts zu und auch nichts abthun sollen; sondern wie Gott den Fluch auch auf diejenige zu legen gedrohet hat, welche anders lehren wollen, als GOTT in seinem Wort gelehret hat. Das erstere können wir nachlesen im 2ten Buch Moses Cap. 4, 2. woselbst es heißt: Ihr sollt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun: auf daß ihr bewahren möget die Gebote des Herrn eures Gottes, die ich euch gebiete. Wir vergleichen hiermit das 22 Cap. aus der Offenb. Joh. v. 18. 19. also der Geist Gottes drohet, daß er auf einen solchen, der etwas zu den Geoffen-



barten Worten hinzu thun würde, auch von den angezeigten Plagen setzen würde: und wer etwas abthun würde, dem wolle Gott auch abthun sein Theil vom Buch des Lebens. In der Apostel schreibt nachdrücklich Gal. 1, 8. Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben: der sey verflucht. O wer wolte sich nun wohl unterstehen, auch nur im geringsten von diesen Wahrheiten etwas ab- oder zuzuthun, oder mit feilsamen und anstößigen Redensarten auch nur die angezeigten Wahrheiten auf irgend eine Weise verdunkeln? Wie wohl thun nicht also Lehrer, daß sie alle ihre Lehren und Meinungen nach der Schrift vortragen, und dieselben dieser einzigen Regel und Richtschnur gemäß einrichten! Wohmit wir die Worte Christi Matth. 5, 19. zu vergleichen haben.

Gleichwie aber hierzu Lehrer nach den angezeigten Gründen verkunden sind, also haben auch Zuhörer ihre Lehrer und die vorgetragene Lehren zu prüfen. Dieses wollen wir im

II. Theil ordentlicher anzeigen. Damit ich aber Ew. Liebe desto deutlicher werde, so wollen wir theils die Nothwendigkeit dieser Prüfung anzeigen, theils auch lernen, wie solches geschehen müsse. Was also anlanget die Nothwendigkeit, so kan dieselbe bewiesen werden

a) aus der ernstlichen Vermahnung der Apostel, welche uns auf die Prüfung der Lehrer und ihrer Lehren weisen.

Denn so schreibt der Apostel Paulus 1 Thess. 5, 21. Prüffet alles, und das Gute behaltet; er zielt mit diesen Worten auf die Weissagung oder Erklärung der Schrift, denn nach dem 20. Vers schreibt er: Die Weissagung verachtet nicht. Damit sie aber nicht alles für recht und gegründet annehmen möchten, was man ihnen vortragen würde, so setet er hinzu: Prüffet alles, das Gute behaltet. Es ist dieses eine nöthige Vermahnung, die alle Zuhörer zu unsern Zeiten besonders sorgfältig beobachten sollen. Hiermit stimmt Johannes überein, wenn er schreibt 1 Epistel Cap. 4, 1. Ihr Lieben, glaubet nicht einem ieglichen Geist, son-



sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind etc. Wir haben auch ein herrliches Exempel an den Berrhoeniern, denn diese forscheten täglich in der Schrift, ob sich also verhielte, was nemlich von Paulo und Sila gesagt worden. Es muß aber dieses Prüfen nicht bestehen in einem lieblosen Richten und Tadeln der Lehrer, und auch wol derjenigen Wahrheiten, welche sie uns richtig nach Gottes Wort vortragen, wenn sie dem alten Adam nicht anstehen; auch muß man sich hüten vor einer unmordentlichen Anhänglichkeit an Menschen, dadurch wir bewogen werden, manches anzunehmen, das keinen Grund hat. Soll aber die Prüfung richtig von statten gehen, so müssen sich Zuhörer vor allen Dingen um das göttliche Licht und um den Beystand des heiligen Geistes bekümmern, und dahero Gott um die wahre Erleuchtung ansehen. Es können zwar auch wohl natürliche Menschen, die eine buchstäbliche Erkenntniß göttlicher Wahrheiten erlangt haben, vermöge der verliehenen natürlichen Beurtheilungs-Gabe, Wahrheit und Falschheit unterscheiden; allein, wenn man eine Wahrheit aus Gottes Wort geistlich und heilsam erkennen will, so muß uns Jesus selbst durch seinen Geist in rechter Ordnung erleuchten, und für diese gehöret auch eigentlich die Vermahnung, wenn es heißt: Prüfet alles. Wer nun solche Prüfung anstellet nach Gottes Wort, und dabey herzlich um mehrere Einsicht in die göttliche Wahrheiten Gott den Herrn anruft; der wird denn auch im Stande seyn, durch die Gnade Gottes alles zu prüfen, was er höret und liest.

Wir können denn auch weiter die Nothwendigkeit zu dieser Prüfung leicht einsehen, wenn wir ferner

b) erwegen: Wie die richtige Erkenntniß göttlicher Wahrheiten ein Mittel ist zu unserer Seligkeit. Denn hat der Mensch von denselben irrige Begriffe, so kan ein ieder leicht einsehen, in welche Gefahr er gerathen kan, zumal wenn sie den Grund und die Ordnung des Heils betreffen. Sirach schreibt im 37. Cap. v. 30. Mein Kind, prüfe was deinem Leibe gesund ist, und siehe, was ihm ungesund ist, das gib ihm nicht. Soll nun der Mensch die Speisen prüfen, dadurch sein Leib



Leib entweder in der Gesundheit erhalten werden, oder in Krankheit gerathen kan: O wie vielmehr soll er nicht für seine Seele sorgen, ie mehr er den Vorzug derselben vor seinem Leibe einseheth, und prüfen, was der Seelen schädlich ist, oder was ihr zum Heil gereichen kan. Ob nun zwar einige Meinungen, die eben nicht den Glaubens-Grund betreffen, auch daher nicht so gar gefährlich sind, als andere, die offenbar dawider streiten; so ist und bleibt es doch eine Nothwendigkeit, alles nach dem Worte Gottes zu prüfen: weil oft eine irrige Meinung der andern den Weg bahnet, woraus endlich ein ganz irriges Lehr-Gebäude entstehen kan. Betrachten wir

c) Die Beschaffenheit gegenwärtiger Zeiten, so kan man auch dadurch nicht weniger von der Nothwendigkeit dieser Prüfung überzeuget werden. Unser Heiland hat nach Matth. Cap. 24, 24. von einer solchen Zeit geweissaget, in welcher, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten in den Irthum verführet werden könnten. Und Paulus weissaget, daß eine solche Zeit seyn werde, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden. 2 Tim. 4, 3. O gewis, wir haben Ursach in unsern Tagen acht zu geben auf alles, was wir hören und lesen, denn wie viel seltsame Reden, Meinungen und Ausdrücke liesse und höret man nicht, die, wenn sie nach dem Probier-Stein göttliches Worts recht geprüft werden, nicht allezeit die Probe halten. Und wer weiß, in was für Zeiten wir noch einmal kommen können; ja wie ungebührlich öfters manche Menschen von göttlichen Wahrheiten reden, ist leider auch wol nicht unbekannt. Aber eben daher soll man alles desto sorgfältiger vermeiden, was dem Worte Gottes zuwider läuft, und alle Lehren desto treuer und genauer prüfen. Endlich sehen wir die Nothwendigkeit davon auch daraus, weil

d) alle Christen einerley gesinnet seyn sollen nach IESU Christo. Der Apostel vermahneth die glaubige Römer zu solchem einträchtigen Sinn, wenn er in unserer Epistel im 5ten v. schreibet: GOTT aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd nach IESU Christo, das



das ist, nach dessen Wort und Exempel. Sollen nun wahre Christen gleich gesinnet seyn, so müssen sie auch billig in den Glaubens-Lehren und Haupt-Wahrheiten einig seyn; weil eben durch die mancherley Meinungen in der Lehre auch öfters so viele Uneinigkeit in den Gemüthern entstanden. Wir, meine Liebsten, die wir uns zu den reinen evangelischen Wahrheiten bekennen, sollten nun eben besonders der Vermahnung des Apostels fleißig eingedenck seyn, damit auch unter uns eine herzliche Liebe und Einigkeit entstehen könne. Und daher haben wir uns um desto mehr um die reinen göttlichen Wahrheiten zu bekümmern, sie zu prüfen, aber auch dieselben treulich anzuwenden. Fragen wir aber: Wie hat man es anzufangen, daß man die Lehren nach dem Worte Gottes prüfe, und welches sind die sichern Merckmale, wobey man wissen kan, ob dieselbe die Probe halten oder nicht? Hiervon wolle Ew. Liebe nachfolgende Lehren und Erinnerungen bemercken. Man prüfe nemlich die Lehren dabey:

1) Ob ein Lehrer außser dem Bibel-Grund, worauf nicht nur alle göttliche Wahrheiten beruhen, sondern woraus sie auch hergeleitet werden müssen, noch etwas anders zum Grunde der Erkänntniß Gottes und seines Willens der heiligen Schrift zur Seite setzt. Es haben sich bereits, da die Kirche gepflantz wurde, Menschen gefunden, die zwar die heilige Schrift als ein göttlich Buch angenommen, aber auch ihre Menschen-Sagungen neben der heiligen Schrift als einen unumstößlichen Grund der Erkänntniß göttlichen Willens verehret haben. Die Pharisäer waren zur Zeit Christi von diesem Sauerteig eingenommen, diese aber widerlegt der Heiland mit den Worten Jesaja nach Marth. 15, 9. wenn es heißt: Aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschen Gebote sind. Andere haben sich auf unmittelbare Eingebungen berufen, und als neue Propheten, vermöge ihrer vermeinten Einsprachen, wollen angesehen seyn, welche also ihre Inspiration wo nicht über die Schrift doch derselben zur Seite gesetzt haben. Diese aber finden gleichfalls ihre

D

Wider:



Widerlegung gar nachdrücklich im 13ten Cap. Ezech. v. 2. woselbst es heißt: Du Menschen-Kind, weissage wider die Propheten Israel, und sprich zu denen, die aus ihrem eigenen Herzen weissagen, höret des HERRN Wort. So spricht der HERR HERR: Wehe den falschen Propheten, die ihrem eigenen Geist folgen, und haben doch nicht Gesichte 2c. Noch andere behaupten neben der heiligen Schrift auch ein inneres Licht oder inneres Wort, (3) welches ihrer Meinung nach darinnen beschehen soll: daß alle Menschen, mithin auch die Heyden,

- (3) Von dem innern Lichte kan man mit mehrern unter andern nachlesen Herrn von Mosheims Moral im 2ten Theil pag. 62. 2c. Denn daß auch dieses innere Licht in den erstern Jahrhunderten von einigen auch der strengen Christen-gegläubet worden, und daß solches aus der Platonischen Welt-Weisheit seinen Ursprung genommen, wird daselbst mit mehrern gezeigt. Die Meinung aber einiger der alten Einsiedler, die solches angenommen, wird pag. 71. auf folgende Art beschrieben: Die meisten derer, die sich ehedem von der Welt abgesondert haben, und durch die stille Einsamkeit, Fasten, Wachen, Nachsinnen und andre Uebungen zur geheimen Vereinigung mit GOTT zu gelangen verhoffet, haben sich zu dieser Lebensart durch die Meinung verleiten lassen, daß in dem Menschen ein verborgener Samen der Weisheit und Wahrheit liege, ein Theil der göttlichen Natur, ein Strahl, der aus dem unwandelbaren Lichte der Gottheit selber entsprungen ist, und daß Bequemlichkeit des Leibes, Vergnügungen der Sinnen, Arbeiten, Geschäfte und irdische Sorgen den Menschen hindern, diesen in ihm selber liegenden Schatz zu seinem Besten zu gebrauchen, und den Glanz dieses geheimen Lichts wahrzunehmen 2c. Und pag. 72. Es hieß bey ihnen bloß: Es ist bey uns etwas göttliches, GOTT selber ist in uns, die Welt und unser schwerer Leib berauben uns der Glückseligkeit, ihn zu hören und zu sehen. Andere verstunden durch das innere Wort besonders Christum, der in aller Menschen Herzen wohne, wie es heißt pag. 74. Die Haupt-Lehre ist diese: Das Wort Christus ist in aller Menschen Seelen. Zu dieser hat man dieses als eine unstreitige und gewisse Folge hinzu gesetzt: Dieser inwendige Christus muß dem äussern in allen Dingen gleichen 2c. Was für seltsame Folgen hieraus entspringen, kan man mit mehrern daselbst lesen. Daß nun aber



den außer der Erkenntniß aus dem Licht der Natur auch durch den heiligen Geist eine verborgene Erkenntniß der geoffenbarten Wahrheiten besonders von Christo hätten, welche nur bey ihnen noch nicht aus einander gewickelt, und in ihren Herzen noch nicht völlig aufgekläret wäre, wie einer der etwas vergessen, aber so bald ers nur wieder höret, sich wieder erinnern kan; dieses geschieht, wie sie meinen, so bald durchs Wort, das ihnen geprediget wird, diese verborgene Wahrheiten als durch einen Wind lebendig gemacht, und dadurch aus ihrer Vergeßlichkeit ans Licht gestellet und klärer aufgeschlossen werden. Wie irrig aber diese Meinung sey, kan man aus der heiligen Schrift

D 2

am

des Herrn Grafens Meinung mit dieser vollkommen überein kommt, kan man aus seiner Rede lesen, die er von dem eigentlichen Geschehete der Boten des Lammes gehalten zu Marienborn am Himmelfahrts-Fest 1745. den 27sten Maj. Denn da heist es 3. E. pag. 30. Der heilige Geist hat schon dran gemacht, und alle Schwierigkeiten oder Hindernisse aus dem Wege geräumt, und schon eine Conuersation angezettelt mit der Seele, und sie sind schon lange gezehlte Leute, es fehlt nur noch iemand, der da kömmt, und fraget sie; Was hat dir denn der heilige Geist gesagt? Antwort: Ach wenn ichs sagen könnte! Ich will dirs sagen: Hat er nicht so und so gesagt. Ja Kehelle! Das ist auch wahr, das hat er gesagt. Es ist als wenn einer seinen Traum vergessen hätte, und hätte ihn wieder gefunden 2c. pag. 22. Wenn ihr werdet sagen: Liebe Seele, es ist ein Lamm für dich geschlachtet, aber ein Gottes-Lamm, dein Zeiland ist für dich gestorben, dein Schöpfer hat sein Leben für dich gelassen, er hat dich erlöset, da denckr bey leibe nicht, daß auch der Heyde oder der Wilde fragen wird, was ist das? Wie kan das möglich seyn, und daß ihr da erst werdet alle eure Philosophie zusammen nehmen, und alles, was ihr euer Tage gelehret habt, und wenn ihr eins nicht könnet, daß ihr die andere Methode nehmen müßet, und wenn ein Argument nicht helfen wolte, ihr ein anders nachschlagen müßet, und alle mögliche Argumenta auffuchen, bis ihr endlich das findet, was für den Mann ist, womit ihr den Menschen über kurz oder lang breit schlagen könnet, darum weil er das noch nicht zu beantworten weiß. So raisoniren die Leute, die keine geistliche Köpfe



am deutlichsten erkennen, denn diese versichert uns, daß wir todt sind in Sünden, Eph. 2, 1. und daß wir von Natur alle entfremdet sind von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in uns ist durch die Blindheit unserer Herzen. Eph. 4, 18. Ja der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1 Corinth. 2, 14. Ob nun zwar der Mensch Gott einiger massen aus dem Licht der Natur erkennen kan, so kan man doch aus diesen und andern Stellen deutlich vernehmen, daß der heilige Geist ausser dem geoffenbarten Worte keinem Menschen die Lehre von Christo und denen damit verbundenen Wahrheiten durch

und keine geistliche Herzen haben. Aber wir, wann wir einem Wilden seinen Zeiland schon predigen, seinen Schöpfer, der ihn erlöst hat, so ist der heilige Geist gewiß schon zehen Jahr vorher da gewesen &c. Unter diesen zehn Jahren verstehet er keine bestimmte Zeit, weil ihm ja solche zu bestimmen ohnmöglich ist; sondern eine angeborene und schon eingepflanzte Erkänntniß von Christi Blut &c. welches eben von andern das innere Licht genannt worden. Wie irrig diese Meinung sey, und wie gründlich sie Gottes Wort widerleget, kan man unter andern lernen aus Röm. 10, 14-17. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben; wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden &c. v. 17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ein mehreres kan man davon lesen in Herrn D. Benners Herrnhuterey im andern Theil pag. 1. seqq. Indessen bleibet dieses eine ewige Wahrheit, daß Christus durch den Glauben in aller Gläubigen Herzen wohne samt dem Vater und dem heil. Geist. Eph. 3, 17. Joh. 14, 23. Dieses ist aber eine geistliche, geheime, kräftige und lebendige Einwohnung, welche an dem guten Triebe des heiligen Geistes und desselben Früchten nach dem Worte Gottes erkannt werden kan. Dahingegen diese vorgegebene Erkänntniß von Christi Blut, die der Geist Gottes den blinden Heyden ohne das gepredigte Wort beygebracht haben soll, ein bloßer menschlicher Gedanke ist, und die Lehre von Christo in uns ohne wahren Glauben ist nur eine sinnliche Vorstellung, und gehöret zur unreinen und übertriebenen Mystik.



durch ein inneres göttliches Licht beygebracht hat. Wir kommen aber mit Fleiß auf diesen Einfall, indem nicht allein in den vorigen Zeiten, sondern auch in diesen Tagen Menschen darauf gerathen sind. Womit man aber der heiligen Schrift zu nahe tritt. Denn es ist bekannt, was die so genannte Mährische oder Herrenhutische Brüder-Gemeinde und besonders derselben Anführer vor ein Aussehen in der Christenheit verursacht hat.

Was nun besonders das Haupt gedachter Gemeinde betrifft, so kan man aus seinen eigenen gedruckten Reden diese Meinung mit deutlichen Worten vernehmen; denn er meinet unter andern: Daß der heilige Geist denen Heyden die Lehre von Christi Blut und Tod schon zehen Jahr vorher gesaget hätte, ehe seine auszusendende Boten zu ihnen gekommen, und ehe sie von Christo das geringste mündlich oder schriftlich vernommen hätten. Was will nun dieses anders anzeigen als eine solche innere Offenbarung durch das innere Wort vom heiligen Geist, welches ihnen Christum schon ehedem bekant gemacht hat, welches ihnen aber durch die Worte: Es ist der Heiland für euch gestorben, nur aufs neue ins Andencken gebracht wird ic. Aber was für übele Folgen können nicht daraus entstehen, wenn man ein solches inneres Licht dem geoffenbarten Wort zur Seite setzt. Denn daraus fließt ganz natürlich

a) eine Geringschätzung der heiligen Schrift. Denn ist das innere Licht nur erst recht angezündet, und brennet es nur erst recht helle, was braucht man denn eben viel das geschriebene Wort, es ist ja alles schon aufgeklärt; was braucht man eine Laterne, (möchte man nach dieser Leute Meinung sagen,) wenn das helle Tageslicht uns leuchtet? Daher machen sich auch die Anhänger dieser Secte eben nicht viel aus dem Bibel-lesen, wo nicht manche sie gar schändde verachten; Allein wie unrichtig dieser Gedanke ist, will ich Ew. Liebe mit einem Gleichniß vorstellen: Wenn einer vermöge der natürlichen Kraft in der Finsterniß oder in der Dämmerung etwas erkennen will, so muß er nothwendig ein Licht anstecken, wenn er auch sonst gesunde Augen hat. Das Wort Gottes also ist das Mittel, dadurch wie



die Kraft, geistliche Sachen geistlich zu beurtheilen, erlangen; so wenig wir aber ohne ein natürliches Licht im Finstern sehen können, wenn wir auch gesunde Augen haben, eben so wenig können wir ohne das Licht göttlichen Worts geistliche Sachen recht beurtheilen und richtig wandeln; nach diesem Lichte muß alles geprüft werden, denn eben das Licht, das uns einmal erleuchtet hat, das leitet uns immer weiter, und lehret uns, wie wir wachsen und zunehmen und also im Lichte wandeln sollen. Lassen wir dieses Licht fahren, so wird das innere Licht nach und nach abnehmen, und endlich gar verlöschen; daher David sagt: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Es fließet weiter aus dieser irrigen Lehre vom innern Licht.

b) daß ein solcher die Bibel zu nichts anders gebrauchen will, als zu einem Wörter-Buch, so wie man etwa ein Lexicon gebraucht, diejenigen Wörter, die man nicht weiß, oder vergessen hat, wieder aufzuschlagen und nachzusehen.

(4) Allein welche eine schändliche Verachtung der Schrift ist nicht damit

(4) Daß der Herr Graf Zinzendorf die Bibel für ein Wörter-Buch halte, ist zu sehen in des Herrn D. Benners Herrnhuterey im andern Theil pag. 85. und 86. woselbst des Grafens Worte angeführt werden, als: Ich komme auf den wichtigen Punct der heiligen Schrift. Es ist wahr, ich habe vielmal Sorge getragen, daß das Bibel-Lesen, wenn es mit einer genauen Collation, Erforschung und Art eines Studiums verknüpft ist, der Gemeine eher schädlich als nützlich seyn könne, vor ieszige Zeit (*pro nunc*) das ist aber aus Respect vor die Bibel geschehen, um ihren Mißbrauch zu verhüten, weil ich zu der Gnade des Heilandes hoffe, er werde eine Zeit kommen lassen, (die ist nun kommen,) daß kein Wort in der Schrift seyn werde, das unserer Gemeinde nicht von aussen und innen bekant und mit unserer Salbung und ganzen Führung in der schönsten Harmonie seye. Bis dahin wünsche ich, daß der General-Geist der Schrift, des Gesetzes, der Psalmen, der Weissagungen, der Geschichten von Jesu, des Kirchen-Plans, der Grund- und Special-Lehren der Apostel, in unserer Gemeinde lebe: und überall der Aufschluß (Commentarius) der Sprache und die Bibel



damit verbunden; denn einer, der der Sprache kundig ist, der die Wörter und Redensarten inne hat, braucht sich nicht immer mit einem Lexico zu schleppen, warum? er ist der Sprache mächtig, er braucht es also nur dann und wann, wann ihm eines oder das andere nicht beyfallen will: also meinen solche arme Leute, sie hätten die Haupt-Sache von dem, was sie in der Bibel lesen, schon inne, sie brauchten die Bibel nicht immer, sondern nur zum nachschlagen. Allein wie gefährlich ist nicht, meine Geliebte, diese Meinung; denn bedencket selbst, ist nicht das Wort Gottes das Mittel, dadurch unsere träge Herzen, wenn wir auch einmal begnadiget worden, wieder müssen erweckt und ermuntert werden, müssen wir es nicht täglich brauchen zu unserer geistlichen Speise und Nahrung, müssen nicht die jetzt geborne Kindlein, die nach dieser lautern Milch begierig sind, dadurch wachsen und zunehmen? 1 Petr. 2, 2. Wie nöthig haben wir also nicht solches theure Buch zu unserm Wegweiser! Ps. 119, 9. Wie hohe Ursach haben wir nicht, selbiges zu unserer Stärkung und Ermunterung täglich zu gebrauchen, und uns durch fleißige Betrachtung des göttlichen Worts in den einmal erkantten Wahrheiten mehr und mehr zu bevestigen, und zur männlichen Grösse im Christenthum zu gelangen! Eph. 4, 13. 14.

Aus diesem beschriebenen innern Pichte, welches die Salbung von ihnen genannt wird, entstehet weiter

c) ein solches Gefühl, auf welches diese Leute öfters mehr reflectiren und acht geben, als auf die heilige Schrift und auf eine gründliche Vorstellung nach dem Worte Gottes. Denn, wenn sie, zum Exempel, von einem Menschen urtheilen, ob er Gnade habe oder nicht, wenn sie ihn auch nicht so genau kennen, so heist es: man könne solches fühlen; fragt man

ein Wörter-Buch (Lexicon) sey, darinnen wir aufschlagen und finden können, was wir in Lehr und Wesen täglich und stündlich brauchen &c. Zur Widerlegung kan man nachfolgende Verter aufschlagen Buch Josua Cap. 1, 8. Ps. 1, 2. Ps. 119. ganz, und Sprüchw. Sa. lom. 3, 1. 2. 3. Joh. 5, 39. 2 Petr. 1, 19.



man, woher weiß man das? Antwort: Es ist mir so; (5) der Heiland aber spricht: In ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matth. 7, 20. es ist bey ihnen alles so sinnlich, so gefühlig, (6) sie können es fühlen, wie nahe ein Bruder dem Heilande am Herzen liege, wenn er auch weit von ihnen entfernet ist. Ganz anders aber lehret uns Gottes Wort. Paulus schreibt an die Corinthher nach den Eingangs-Worten: Mir ist vorkommen, oder es ist mir gesagt worden, nemlich von andern, daß Zanck unter euch sey. Er schreibt nicht, ich habe es gefühlt, denn wie leicht könnte man sich in seinem Gefühl betriegen, wenn der abwesende Bruder unlauter geworden oder gar umgeschlagen wäre, was

(5) Von den Worten: Es ist mir so, kan man unter andern lesen D. Freseii Nachrichten zweyten Band pag. 33² 41. woselbst man sehen kan, wie der Herr Graf so gar die Prophetische Gabe mit diesen Worten beschreibt, womit ihr inneres Gefühl (oder es ist mir so) wo nicht gänglich, doch einiger massen überein kommen soll. Wer nur einigen Umgang mit den Gliedern dieser Gemeine gehabt hat, wird finden, daß dergleichen Art zu reden bey ihnen ganz gewöhnlich ist.

(6) Man kan indessen von dem Worte gefühlig die eigene Worte des Herrn Grafens nachlesen in seiner Bunden-Litanej pag. 32. woselbst er von der Zuchttrockenheit redet, welche die eigenen Gerechten, Philosophen und Weisten haben, nach welcher man sich kaum darüber trösten und befriedigen kan, und wohl gar in eine kleine Eifersucht gegen die gefühligten Geschwister geräth, an denen man merckt, sie sind fastiger und seliger zc. Worinnen nun eigentlich das innere Gefühl bestehe, welches das gefühlige Geschwister besonders haben soll, kan man wohl nicht besser beurtheilen, als wenn man nur auf diejenige Beschreibung Achtung giebt, die der Herr Graf und seine Brüder selbst davon geben. Z. E. so redet der Herr Graf in der Bunden-Litanej gleich im Anfang pag. 1. Es ist mir zwar nicht gewöhnlich, daß ich die Liturgien erkläre. Ich bin in dergleichen Sachen, der Gedanken, daß sie sich dem Herzen selbst so insinuiren müssen, und selbst die Lateinischen, Ebräischen und Griechischen Worte nach ihrer wahren Kraft gefühlet werden müssen, wenn sie auch allensals nicht verstanden würden. Wir können hieraus einiger massen schließen, was sie für ein Gefühl haben müssen, nemlich ein solches zartes und kräftiges Gefühl, nach welchem sie dasjenige der Kraft nach im



was gilt's, man würde eben solches nicht fühlen können. Johannes schreibt in der dritten Epistel v. 4: Ich habe keine grössere Freude denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln; er berief sich also aufs Gehör und nicht aufs Gefühl. Man siehet demnach hieraus, auf was für Abwege ein Mensch kommen kan, wenn er nicht bey dem reinen klaren Worte Gottes

Herken empfinden, was sie auch nicht einmal verstehen, welches sich dem Herzen von selbst in insinuiren muß, ohne daß es ihnen erklärt und deutlich gemacht wird, wie er von der Wunden-Litanej und von den ebräischen, griechischen und lateinischen Wörtern schreibt. Fragen wir: woher haben sie solches Gefühl, so findet man die Antwort auf der folgenden Seite; daselbst heisset es unter andern: Es drückt das alles den Sinn aus, der schon im Herzen liegt &c. Dieser Sinn, der nun schon im Herzen liegt, ist die innere Salbung, oder, wie wir gehöret haben, das innere Licht; dieses ist schon so aufgeklärt, daß ihnen alles schon klar genug ist, wenn sie auch fremde Wörter und Sachen hören, die sie nicht verstehen, sie lassen sich im Zusammenhang schon mit fühlen, wie er schreibt. In des Hrn. D. Fresenii Nachrichten im zweiten Bande wird angemercket pag. 34. 35. daß sie das innere Gefühl, nach welchem sie sagen: Es ist mir so, wo nicht ganz doch bey nahe vergleichen mit der prophetischen Gabe. Es entsiehet hieraus also

- a) ein solches starkes Zutrauen auf das Gefühl ihres Herzens, nach welchem sich die Brüder unter einander genau kennen. Diar. Hernhut. p. 288.
- b) Man urtheilet von dem angenehmen oder unangenehmen Gefühl des Herzens, wie dieser und jener gesinnet ist, und hält solches für die Norm und Richtschnur der Wahrheit, ohne aus biblischen Kennzeichen ihn zu beurtheilen, siehe Diar. Herahut. p. 592. 593.
- c) Das Vertrauen auf dieses sinnliche Gefühl hat einen großen Einfluß, so wohl in die wichtigsten Glaubens-Lehren, als auch in die Führung des Christenthums: denn
 - aa) den Glauben selbst beurtheilen sie mehr nach einem sinnlichen Fühlen und Empfinden, als nach denjenigen wesentlichen Eigenschaften und Kennzeichen, wie ihn Gottes Wort uns vormahlet. Der Autor des Herrnhutischen Diarii führet p. 36. aus der Weide des Glaubens folgendes an: Die wahre Art des Glaubens bestehet in keinem bloß sinnlichen Fühlen und Empfinden oder in



Gottes bleibt und solches nicht allein zum Grunde der Erkän-
niß Gottes und seines Willens gebrauchen will. Und eben hier-
an, meine Liebsten, sollet ihr einen Lehrer prüfen und acht ge-
ben, worauf er seine Zuhörer zu gründen suche, ob er sie auf das
reine klare Wort Gottes oder neben demselben auf etwas ande-
res, wie wir gehöret haben, weise. Führet er euch auf das rei-
ne Wort Gottes, als den einzigen Probir-Stein aller Lehren
und Meinungen, so seyd ihr verbunden, ihm zu folgen und es
anzuwenden.

Man

einem blossen Spielwerke. Und gleichwohl merckt man
mehr als zu viel, daß die Seelen sich auf ein solches sinn-
liches Gefühl und Empfindung verlassen und am Ende ihre
selbst gemachte Bilder, ihr liebliches und angenehmes Ge-
fühl, für Glauben halten und für lauter göttliche Kraft und
Salbung. Daher sie auch beständig von fühlen, empfin-
den, schmecken und genießten reden, und nur so lange und
so weit glauben, als sie fühlen; folglich das Wesen des
Glaubens recht verkehren zc.

bb) Die Rechtfertigung und Besprengung mit dem Blute Christi, deu-
ten manche unter ihnen recht sinnlich, als wenn sie so gar physice die
Besprengung des Blutes Christi im Herzen fühlen könnten; hier-
von kan man mit mehrern nachlesen Walchs theol. Bedencken
pag. 78. 79.

cc) Es folget hieraus, daß sie von keiner traurigen Empfindung, von kei-
ner Angst der Sünden halber, die bey Kindern Gottes zuweilen ent-
stehet, und von keiner Anfechtung etwas wissen, sondern immer in ei-
nem frölichen Gefühl schweben wollen, und daß manche sich auch
gleich frölich stellen müssen, wenn sie auch manche Unzufriedenheit in
sich vermercken. Hiervon kan man nachlesen das Herrnhutische Dia-
rium p. 634. und 635. woselbst eine Person von der Gemeinde ange-
führet wird, die von sich gesagt hat: Sie wisse von keiner An-
fechtung was; sie wäre vielmehr immer voller Freude
und Vergnügen im Herzen zc. Diese und andere übele Folgen
entspringen durch die übertriebene Lehre vom Gefühl, und damit die-
ses unreine Gefühl desto eher und leichter von den armen verführten
Leuten angenommen werde, so eignet man so gar dasselbe den Apo-
steln und besonders Petrus zu; denn von demselben schreibt der Herr



Man kan denn auch weiter die Lehren erkennen, ob sie den heilsamen Worten gemäß seyn, wenn man

2) auch darauf acht giebt, ob ein Lehrer sein sich solcher biblischen Redens:Arten bedienet, womit die Sache und besonders die Lehre von Christo, die er vorträgt, auch gründlich und richtig erkläret werden kan, oder ob er sich solcher Ausdrücke bedienet, dadurch die Haupt:Wahrheiten mehr verdunkelt und verwirret, als erkläret werden, oder wodurch doch mancher Anlaß zu unanständigen Gedanken von Christo, von seinem Blute und Wunden, und von der ganzen Heils:Ordnung verursacht wird. Es ist nicht

¶ 2

Graf Zinzendorf in der 32sten Rede, die er in Zeßst gehalten pag. 263. also: Petrus verschweret sich drey mal, er kenne seines Zirkeln nicht, und wird in drey oder vier Tagen drauf zum Chef der Congregation der Apostel gemacht und zum Hirten an des Heilandes Stelle (mit diesen Worten scheint der Herr Graf der Römischen Kirchen zu schmeicheln und mit ihr von Petro einerley Meinung zu hegen) Johannes wird ihm substituirt, weil er länger als jener dabey bleiben und eine Zeit weiter hinaus den Zirkeln-Stab führen soll, wenn jener sein Ziel schon erreicht haben und in seine selige Ruhe eingegangen seyn wird. Petrus hatte wohl ein Gefühl davon, daß Johannes sein Successor werden sollte, daß er ihm den Stab einmal überantworten würde &c. Hieraus kan man weiter sehen, wie weit dieses fanatische Gefühl von dem eigentlichen gesunden Gefühl des Herzens bey redlichen Kindern Gottes unterschieden ist, denn dieses bestehet eigentlich in derjenigen geistlichen Erfahrung aller derjenigen Wahrheiten, dadurch unsere Herzen verändert und nach dem Bilde Gottes erneuret werden, und welches allein nach dem Worte Gottes durch den heiligen Geist, und nicht durch unsere verdorbene Phantasie eingerichtet ist, und welches bald in einem süßen Geschmack der Freundlichkeit unseres Heilandes Ps. 34, 9. 1 Petr. 2, 3. bald auch in einer traurigen Empfindung in der Anfechtung, oder auch wieder in einer erquicklichen Ruhe des Herzens bestehet, welches innere Gefühl redliche Seelen allein nach dem Worte Gottes zu beurtheilen suchen. Phil. 1, 9. 10.



nicht zu sagen, was für niederträchtige und unrichtige Redens-
Arten von gedachter Gemeine angeführet werden, wodurch ein
nicht geringer Anstoß bey der Welt verursacht wird. (7.) **J. E.**
den Heiland nennet man einen Bettelmann, einen Zimmer-
mann. (8.) Allein wie niederträchtig ist nicht dieser Ausdruck,
und wie sehr streitet er nicht wider die heilige Schrift; denn ob
zwar unser Heiland freiwillig arm geworden, daß wir durch sei-
ne Armuth reich würden 2 Cor. 8, 9. und er selbst von sich be-
kennet, daß er nicht so viel habe, wo er sein Haupt hinlegen
könne, Luc. 9, 58. so lesen wir doch niemals, daß er gebettelt ha-
be; vielmehr hat er wohl 4. bis 5000. Mann Brodts die Fülle
ertheilen, und sie damit sättigen können. Es ist also sehr an-
stößig, wenn man den Heiland so niederträchtig beschreibet.

In:

(7.) Was für unbequeme Ausdrücke in der Wunden-Vitaneey von Christi
Leiden und seinen Wunden vorkommen, wird ein ieder von selbstn leicht
einsehen können, wenn er nur dieselbe zu lesen Gelegenheit haben kan, welche
aber, um allen Anstoß zu vermeiden, nicht anführen mag. Wir können
auch dergleichen lesen in des Hrn. D. Benners Herrnhuterey im 1. Th
pag. 151.

(8.) Daß der Herr Graf Jesum auf eine solche niederträchtige Weise be-
schreibet, führet der Hr. D. Hoffmann in seinen Grund-Irrthümern
an, woselbst des Grafens Worte nachgelesen werden können pag. 88. S. 8.
und pag. 89. 2c. Wir können seine Worte auch davon vernehmen in der
Wunden-Vitaneey pag. 124. 125. 2c. welche, um nicht allzuweiltäufig zu
werden, nicht alle anzeigen mag. Nur sind diejenige Worte besonders zu
verwerfen, wenn er schreibt in der Rede, die er in Jeyst gehalten pag. 118.
Er war ein Zimmermann, das können wir einander nicht gnug
repetiren, uns liegt daran mehr, als daß wir ihn für den Sohn
David halten. Wer siehet hieraus nicht den schändlichen Widerspruch
gegen die heilige Schrift: Alle Propheten haben Christum als den Sohn
David beschrieben, und das Volk, welches dazumal lebte, hat ihn dafür
öffentlich ausgerufen Matth. 21, 9. Kein Mensch (seine Feinde ausgenom-
men, die ihn eben darum so verächtlich hielten, weil sie nicht an ihn glauben
wollten,) hat ihn um seines Messianischen Amts willen also genannt; alle
redliche Seelen seuffzen darüber, daß man so verächtlich vom Heilande re-
det, dessen tiefe Erniedrigung die Propheten und Apffel auf eine ganz an-
dere Weise beschrieben haben.



Ingleichen wenn man ihn einen Zimmermann nennen will; denn, ob zwar unser Heiland, ehe er sein öffentliches Lehr-Amt antrat, seinem Pflege-Vater wird gehorsam und bey derjenigen Arbeit, die er ihm anbefohlen, nicht müßig gewesen seyn; so war er doch keinesweges zu dem Zweck in die Welt kommen, daß er nur vor den Tagen seines Lehr-Amts mit seiner Hände Arbeit dem Joseph an die Hand gehen, sondern daß er leiden und sterben mithin alle Menschen erlösen und selig machen sollte. Matth. 20, 28. Es war also seine Speise, zu thun den Willen seines Vaters im Himmel. Joh. 4, 34. Kein Prophet und Apostel hat ihn also genant, sondern nur die Feinde Jesu aus blosser Verachtung. Marc. 6, 3-6. Man nennet das Leiden Jesu einen Buß-Kampf. (9.) Ob nun wohl unser Heiland ge-
 E 3 büßet

(9.) Von diesem Worte haben freilich manche unserer Gottesgelehrten ihre eigene Gedanken gehabt, und zum Theil auch nicht durchgehends für allzu-bequem halten wollen: allein es ist auch zur Gnüge-bewiesen worden, daß solches im richtigen Verstande gar wohl gebraucht werden könne, weil es

a) seinen guten Grund hat in der Bibel, denn Christus sagt: *ἀγωνίζεσθε* ringet kämpfende, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Luc. 13, 24. Was ist aber diese enge Pforte anders, als eben die wahre Buße und Bekehrung, in welcher der Mensch seiner Sünden halber erschreckt und daher mit manchem Zweifel und Unglauben zu kämpfen hat, womit verglichen werden kann Ebr. 12, 4. Das Kämpfen wider die Sünde zeigt gleichwohl einen solchen Kampf an, nach welchem man sich nicht durch die Sünde überwältigen lassen, sondern derselben kämpfend widerstehen soll. Wie nun ein solcher Kampf fortgesetzt werden muß, sollte man auch sein Blut dabey aufopfern, so muß er auch sogleich in der Buße und Bekehrung den Anfang nehmen. Wie nachdrücklich

b) unsere Glaubens-Bücher davon reden, kan man unter andern sehen in des Hrn. D. Baumgartens herausgegebenen teutschen symbolischen Büchern und zwar in der Apologie pag. 326. woseibst unter andern gelehret wird: daß denen bußfertigen Seelen, die nun im Kampf stehen, Trost aus dem Evangelio geprediget werden soll. Dahingegen werden alle diejenige Mittel und Wege, die einer kämpfenden Seele keinen Trost geben können, verworfen. Es heist von solchen: Wie können wir denn Gott lieben, wenn wir in so grossen hohen Ang-



büffet für die Sünden der Welt und daher manchen schweren Kampf ausgestanden, so brauchen doch unsere Lehrer und die symbolischen Bücher dieses Wort in einem ganz andern Verstande, nemlich von demjenigen ängstlichen Gefühl, welches ein büßfertiger Sünder seiner Sünde halber in sich empfindet, ehe er

sten und unsäglichem Kampfe stecken, wenn wir so grossen schrecklichen Gottes Ernst und Zorn fühlen? welcher sich da stärker fühlet, denn kein Mensch auf Erden nachsagen oder reden kann = = wir aber setzen das andere Stück der Buße dazu, nemlich den Glauben an Christum, und sagen, daß in solchem Schrecken dem Gewissen soll vorgehalten werden das Evangelium von Christo, in welchem verheissen ist Vergebung der Sünde aus Gnaden durch Christum zc. Wenn nun Seelen in ihren Ängsten Christi Blut unter gläubigen Flehen und Seufzen zuversichtlich ergreifen und darinnen anhalten, bis sie den Trost fühlen, so heist dieses der Glaubens-Kampf, davon man gleichfalls die von dem Hrn. D. Baumgarten übersezte symbolische Bücher pag. 48. nachlesen kan. Man kan indessen hieraus sehen, wie nachdrücklich unsere Bekenner von diesen Wahrheiten gelehret haben. Da nun solchergestalt das teutsche Wort Buß-Kampf von dem Grafen und seinen Anhängern gebraucht wird von dem Leidens-Kampf unsers Heilandes, die symbolische Bücher und alle rechtschaffene Lehrer aber darunter die selige Buß-Arbeit verstehen; so siehet man aus solchem Exempel, was auch durch ein solch Wort für Mißhelligkeit entstehen kan, und wie nöthig es sey, einerley Rede und einerley Meinung zu führen und nicht über unschuldige und einmal angenommene Wörter, die richtig erklärt werden, Streit anzufangen, noch weniger andern, die sie richtig erklären, einen unrichtigen Verstand anzudichten. Wie solches auch bekanter massen mit dem Wort Buße geschieht. Von welchen Worten Buß-Kampf und Buße, er denen symbolischen Büchern und andern rechtschaffenen Lehrern ein Büßen oder Snugthun, Eigenthum und Selbstzerreißen und Befehlen fälschlich imputiret. Wir wolten seine eigene Worte davon lesen, nemlich in der zweiten Rede, die er in Jeyß gehalten pag. 11. sie lauten also: Sie machen daraus, nemlich aus dem *agone poenitentiae* oder Buß-Kampf, eine Hystorie, die oft ein Jahr währet, da wir uns das Herz selber zerreißen und uns mit unsern Händen beschneiden sollen; wir sollens



er zum rechten völligen Glauben und Trost im Gewissen kommen kan. Warum bleibt man nicht fein bey einerley Rede und bey einerley Meinung, warum bedienet man sich solcher Redens Arten, dadurch Trennung und Spaltung entstehen kan? Man redet von den Wunden Jesu und von seiner allerheiligsten Seite auf eine unanständige und tändelhafte Weise, man nennet die Seite Christi Seitenhöhlchen (10.) 2c. Die armen Sünder die Chri-

thum; aber das sey ferne! das ist des Zeilandes Geschäfte 2c. Wer die Bücher und Schriften rechtschaffener Gottesgelehrten und die symbolischen Bücher auch nur einiger maffen gelesen hat, wird leicht einsehen, daß die wahre Bekehrung und Aenderung keinesweges durch unsere Werke, Kräfte und Vermögen geschehen soll, wie auch häufig genug in den Predigten redlicher Knechte Gottes gezeigt wird, sondern allein durch die Kraft Christi, die alles in uns schaffen und wirken muß. Denn Jesus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Man siehet aber wohl, daß es auf die Verkleinerung der symbolischen Bücher und redlicher Knechte Gottes angesehen ist. Mehrere ungeschickte und unanständige Ausdrücke kan man nachlesen in des Hrn. D. Hoffmanns Grund=Jerrhämmer p. 18 und 101.

(10.) Von den seltsamen Ausdrücken Wunden=Wärmlein, Wundenhaftigkeit, Blutwärmleinsmäßigkeit, Herzlichkeit 2c. kan man unter andern lesen in der Wunden=Litaney pag. 32. Und pag. 210. braucht er das Wort Kreuz=Luft=Vögelein, wann es heisset: Denn das hat er uns erworben Kreuz=Luft=Vögelein zu seyn 2c. Dieses führe nur an als einen Beweis, wie man eine ganz neue Sprache einführen will, um sich auch mit eigenen und unapostolischen Ausdrücken von andern zu unterscheiden; und da dergleichen ohne dem leider bekant genug sind, so will ich nur noch hierbey bemerken, wie die Liebhaber von dergleichen Ausdrücken sich auf diesen und jenen Ausdruck berufen, der in manchen Liedern, die wir in unsern Gesang=Büchern haben, stehen, und welcher einige Aehnlichkeit mit den ihrigen haben soll. Allein gefehlt, man finde auch hie und da einen Ausdruck in diesem und jenem Liede, der einige Aehnlichkeit mit den ihrigen hätte, so sind doch die Wahrheiten darinnen dem Worte Gottes gemäß vorgetragen und es beträfe nur einen und andern Ausdruck in diesem oder jenem Liede, worauf man auch eben nicht so stark zu sehen hat, wenn der Sinn des Geistes Gottes nur darinnen beybehalten worden. Die allermeisten Lieder unserer Kirche aber sind so beschaffen, daß kein Verständi-



Christum ergreifen und seine Wunden sich zueignen, Sünderlein, Wunden-Würmlein u. s. w. Diese und dergleichen Redens-Arten geben Gelegenheit zur Verachtung der theuren Wunden Jesu und seiner offenen Seite, sie sind unapostolisch und nicht biblisch. Warum redet und schreibt man nicht viel lieber mit der Schrift, und warum bedienet man sich solcher Reden, da man sich, als durch ein Schibboleth, von andern unterscheidet, und wodurch die Welt nur Gelegenheit nimt zu lästern? Man prüfe ferner die Lehren

3) Ob ein Lehrer auch die Grund-Wahrheiten mit andern Wahrheiten fein verbindet, Gesetz und Evangelium theilet, aber auch in gehöriger Ordnung verbindet und die Heils-Ordnung unzerstümmelt vortragt. Zu denen Grund-Wahrheiten gehören hauptsächlich die Lehre von Gott, der heiligen Dreyeinigkeit und besonders von Christo als dem Grunde des Heils mit seinen erworbenen Heils-Schätzen, samt der Ordnung, in welcher wir dieselbe erlangen und wie wir sie durch den Gebrauch der Gnaden-Mittel auch bewahren sollen. Was nun die Lehre von Gott und besonders von der heiligen Dreyeinigkeit betrifft (11.) so muß ein Lehrer sie allen und jeden nicht

ger weder an den Ausdrücken und noch vielweniger an denen darinnen enthaltenen Wahrheiten das geringste anzufassen finden wird. Wenn man aber die mehresten Lieder im Herrnhutischen Gesang-Buche liest und besonders den 1ten und 12ten Anhang, so muß man sich entfassen über einige Lieder und Reden, die darinnen stehen, besonders welche die ehliche Verbindung und Vereinigung betreffen, welche sie als ein Sacrament verehren, und daher rechte unkeusche expressiones brauchen, dergleichen man sonst in keinem einzigen Gesang-Buch unserer Kirchen findet, davon man nachlesen kan Hrn. D. Walchs Theol. Bedenck. pag. 10. 124. Hr. D. Hoffmanns Grund-Irrthümer pag. 100. 101. Um allen Anstoß zu vermeiden, habe keine anführen wollen.

(11.) Was der Herr Graf für fleischliche Begriffe den armen Leuten, die ihm anhangen, beybringet von der heiligen Dreyeinigkeit, kan man unter andern lesen in Hoffmanns Grund-Irrthümmern, denn da wird pag. 47. 52 und 60. 66. weisläufig gezeigt, daß er sich die Dreyeinigkeit als eine Familie vorstelle, wo Vater, Mutter und Sohn ist, den Vater nennet



nicht mit menschlichen Zusätzen oder nach menschlichen Begriffen vortragen, sondern sich solcher biblischen Redens-Arten bedienen, welche die Männer Gottes davon gebraucht haben, und die in unsern Bekenntniß-Büchern Grund haben; denn weil es ein Geheimniß ist, so können wir uns von dieser unergründlichen Tiefe keiner völligen Einsicht rühmen. Ich sage aber mit gutem Bedacht, daß diese Lehre allen und ieden rein und lauter muß geprediget werden; denn auch hierinnen finden wir zu unsern Zeiten einen nicht geringen Anstoß, wenn man lesen und vernehmen muß, daß diese Lehre nur den Jüngern des Heilandes ins Ohr gesaget werden solle, und daß dieses Geheimniß eigentlich für begnadigte Kinder Gottes gehöre. (12.) Denn soll denn

er in Absicht auf uns den Hr. Gott den Schwieger-Vater, den Sohn eigentlich unsern Gott, den wir als denjenigen Gott, der nur im alten Testament bekant gewesen, ums Geistliche zu bitten hätten, und den heiligen Geist Gottes Gemahl in Absicht auf den Sohn, und die Mutter in Absicht auf die Wiebergeburt, die in uns vorgehet: anderer Ausdrücke zu geschweigen. Und daher will er nicht, daß dieses Geheimniß allen und ieden vgetragen werden soll, sondern man müste es den Gliedern des Lammes nur ins Ohr sagen zc. Ingleichen kan man lesen Hr. D. Benners Herrnhubterey den 2ten Theil pag. 117. seq.

(12.) Die eigene Worte des Herrn Grafen, daß man das Geheimniß von Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist nur den Jüngern des Heilandes ins Ohr sagen solle, klingen so abscheulich, daß ich selbst anfänglich Bedencken getragen habe, selbige anzuführen, weil doch aber die eigene Worte sehr viel zum Beweise dienen, so habe nur etwas anführen wollen aus seinen eigenen Reden, die er in Jenst gehalten, als pag. 40. Es ist ohne Zweifel ie und ie durchs Satans Anstalt geschehen, daß die Wahrheiten, die den Kindern Gottes ins Ohr gesagt werden, public und theologische *Themata* worden sind. Und das ist die Ursache, warum ich immer den Socinianern sage: daß die Prediger Gottes des Vaters, des Satans Professores sind, zu denen man mit Recht sagen kan, packe dich Satan, du bist mir ärgerlich, du weißt viel davon, was der liebe Gott für Grund-Plane für seine Menschen hat. Das grosse Geheimniß, das der Sei-

§



denn diese theure Wahrheit, daß wir Einen GOTT und in dem einigen göttlichen Wesen drey Personen verehren und anbeten müssen, nicht auch aller Welt geprediget werden nach Christi klaren Worten: Gehet hin in alle Welt und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heil. Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Matth. 28, 19, 20. Muß nicht ein ieder Mensch, der sich bekehren will, nothwendig diese Lehre zuvor wissen, daß ein

land seinen Jüngern ins Ohr gesagt hat, daß die Apostel in ihren Episteln als eine ins Ohr gesagte Wahrheit den Gemeinen wieder anvertrauet haben = das hat man zur allgemeinen Theologie, zum Futter fürs Vieh, wies der Zirte anstreibt, gemacht 2c. Daß die Lehre von GOTT dem Vater vor der Zukunft unsers Heilandes den Menschen ganz unbekant gewesen, beschreibt er weiter pag. 41. mit diesen Worten: Die Lehre von GOTT dem Vater, welche vor der Zukunft des Heilandes ganz unbekant war, hat (die Oeconomia darinnen wir leben) zwar admittiret, aber als ein Geheimniß fürs Ohr und ins Herz, und pag. 42. die Leute, die der Satan nicht zu puren Atheisten hat machen können, zu so Narren, die sich dahin determiniren, es ist ein GOTT, die hat er zu einer andern Art Narren, zu *super*-flugen Narren gemacht, die da sagen *a l'avanture* der Vater Jesu Christi wäre ihr GOTT. Das ist aber die größte Rezerey 2c.

Daß die Lehre von GOTT dem Vater, Sohn und heiligen Geist den Gläubigen alten Testaments, ob wohl nicht so deutlich als im N. T. doch ziemlich klar müsse aufgeschlossen gewesen seyn, kan man aus den deutlichsten Zeugnissen lesen, als 2 B. Mos. 23, 20-23. Ps. 2, 7. 2 Sam. 7, 12. 13. Ps. 110, 1. verglichen mit Ebr. 1, 5. 2c. Noch gewissenloser aber redet der Herr Graf, wenn er seinen Geschwistern einbilden will, die Christenheit verehere den Sohn in der Person des Vaters, denn eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der heilige Geist. Aber das lehret die wahre Christenheit, daß wir den dreyeinigen GOTT und also auch den Vater anbeten im Namen Jesu Christi, das ist, auf sein Verdienst, Wort und Verheißung, nach Joh. 16, 23. und Col. 3, 17. 1 Petr. 1, 3. in welchem Verstande wir auch GOTT den Vater als den Vater unsers Herrn Jesu Christi so wohl ehren, als wie wir den Sohn und heiligen Geist ehren. Joh. 5, 19. 20. 21. 22. 23.

Hingegen macht der Herr Graf eine neue Lehre, wenn er bey dem Abschluß seiner Rede schreibt pag. 43. Den Vater in dem Vater-Thron, sei-



ein einiger Gott sey, und daß wir drey Personen in Einem göttlichen Weien verehren? Will man aber sagen, daß diese Lehre der Zueignung nach für Kinder Gottes gehöre, so ist es zwar eine ewige Wahrheit, denn Gläubige allein erkennen Gott lebendig Joh. 17, 1. und rühmen sich mit gläubiger Zueignung Gottes. Röm. 5, 11. Allein nicht nur diese, sondern alle göttliche Wahrheiten, die auf die Zueignung gehen, werden rechtschaffenen Seelen durch den heiligen Geist appliciret und kräftig zuzueignet. Soll sich der Mensch aber dieselbe gläubig zueignen, so müssen sie ihm nothwendig erst gründlich und nach dem Worte Gottes erklärt werden, damit er durchs Wort zum Glauben kommen

F 2

fan.

nen rechten und einigen Sohn, den heiligen Geist und Tröster Frohn, die verehere man in des Lammes Person. Denn es ist wider die heilige Schrift, daß man den Vater und den heiligen Geist in des Lammes oder Sohnes Person verehren soll, denn ein anderes ist in der Person, ein anderes im Namen Christi und Kraft seines Verdienstes den grossen Gott ehren und anbeten; aus des Grafens Satz können also viele irrige Schlüsse gezogen werden, welche, um alle Weitläufigkeit zu vermeiden, einem jeden Verständigen selbst zu beurtheilen überlasse. Eines aber kan ich nicht läugnen, daß man wohl hiermit das Thier in der Offenb. Joh. 13, 11. vergleichen möchte, welches zwey Hörner hatte wie das Lamm, und redete wie der Drache. Denn die Reden von der heiligen Schrift, welcher er Irthümer beylegt, die Reden von der heiligen Dreieinigkeit, die lästerlichen Ausdrücke, die wir zum Beweis der Schädlichkeit dieser Secte angeführt haben, sind in der That Reden des Drachen; und die Gestalt des Lammes wird unter dem Schein der rechten Zeugen des Lammes und dem elenden Geschwätze von dem theuren Blute und Wunden Christi vorgestellt.

O wie sehr werden sich nicht Spötter freuen, welche der Meinung, die Schrift habe Fehler, zugethan sind, und welche also alle geoffenbarte Wahrheiten zu zernichten suchen, daß sie an dem Herrn Grafen einen solchen Vertheidiger und Patron ihrer grundlosen Sätze haben; wir könnten also mit mehrerm Recht sagen: Paffe dich 2c. Allein wir wollen nicht Scheltwort mit Scheltworten vergelten, sondern nur für ihn und den armen betrogenen Hauffen beten; aber auch mit getrostem Herzen sagen: Wir wollen nimmermehr eins werden mit diesem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet. Ps. 94, 20.



fan. Auf gleiche Weise muß die Lehre von Christo nach seinem Amte, nach seiner Person, und nach seinen beyden Ständen nach der Schrift erklärt und in gehöriger Verbindung mit andern Wahrheiten vorgetragen werden. Gläubige verehren billig die allerheiligste Seite unsers Heilandes, die er sich zu unserm unaussprechlichen Trost eröffnen lassen, nach 1 Joh. 5, 6. Wir küssen im Glauben seine blutige nunmehr aber verklärte Wunden, die er sich darum schlagen lassen, daß wir durch dieselbe heil werden sollen. Jes. 53, 5. 1 Petr. 2, 24. Wir müssen aber die übrigen Wahrheiten von der Ordnung des Heils fein mit dieser Lehre verbinden, denn alle Glaubens-Artikel hangen so genau zusammen, wie die Glieder einer Kette, und sind so in einander gefügt, als die Theile eines Gebäudes mit allen Balken und Steinen; wenn man nun nicht alles in gehöriger Verbindung vorträgt, so wird das ganze Lehr-Gebäude (wenn man auch die Lehre von Christi Marter und Tod zum Grunde legte) nicht gründlich und vollkommen aufgeführt werden können. Wir müssen also die Lehre von Christo und seinem Tode nicht so vortragen, daß wir nur bloß bey dem getödteten Leichnam unsers Erlösers bestehen bleiben und von seiner Auferstehung und den übrigen Wahrheiten nur selten und nicht gründlich reden wolten; indem wir nicht einen todten Heiland haben, sondern einen lebendigen. Die Apostel haben beydes gelehrt, wie er nemlich um unserer Sünde willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket worden. Röm. 4, 25. Denn wäre Christus nicht auferstanden: so wäre unser Glaube eitel, so wären wir noch in unsern Sünden. 1 Cor. 15, 17. Auf gleiche Weise muß die Lehre vom Gesez und Evangelio recht appliciret und in gehöriger Verbindung vorgetragen werden. Das Gesez lehret uns, wie wir uns recht erkennen lernen sollen, denn es zeigt uns nicht nur eine, sondern alle Sünden an, darinnen wir von Natur liegen. Man kan zwar aus dem Evangelio überhaupt die Abscheulichkeit der Sünden und des Unglaubens erkennen, um welcher willen sich der Sohn Gottes so grausam hat martern lassen: allein das Gesez ist



ist der Spiegel, darinnen uns die eigentliche Gestalt unsers argen und natürlichen Herzens aufgedeckt und der Zorn Gottes samt allen Strafen vorgestellet wird. Röm. 3, 20. Es zeigt uns unser Unvermögen, demselben zu entfliehen, aber eben daher ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christum, auf daß wir durch den Glauben an ihn gerecht werden. Gal. 3, 24. Fühlet nun solchergestalt der Sünder seinen natürlichen Jammer und verdammlichen Zustand (als um dessen Erkenntnis ein Mensch auch Gott anzusehen Ursach hat) so soll er ohne Verzug sich zu Jesu wenden, seine blutige Wunden ergreifen und nicht eher ruhen, bis er die Vergebung im Blute Christi erlangt hat. Die göttliche Traurigkeit, die da wirket eine Reue zur Seligkeit, ist die Ordnung, darinnen der Glaube durch den heiligen Geist gewircket wird. 2 Cor. 7, 10. Hat der Mensch nun durch den Glauben die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, erlangt, verspüret er durch den innern Trost des heiligen Geistes und nach den Früchten des Glaubens, daß ihm alle Sünden vergeben sind; so soll er auch die damit verknüpfte und erlangte Kraft und Stärke des neuen Lebens dazu anwenden, daß er solchen Schatz bewahre, wider alle Sünden und Macht der Feinde ernstlich kämpfe, und daß er nach dem Willen und Geboten Gottes ja nach allen Pflichten zu wandeln sich bemühe, und solchergestalt das Gesetz mit dem Evangelio beständig verbinde, und alle Mittel zum Wachsthum treulich gebrauche. Eben deswegen hat ein Lehrer Ursach, alle die Lehren, die hieher gehören, von Buße, Glauben, Wiedergeburt, Rechtfertigung und Heiligung, von Wachen, Beten, von der Beharrung im Glauben, richtig und gründlich nach der heiligen Schrift und also nicht zerstückelt vorzutragen. (13.) Findet ihr nun, meine

§ 3

Lieben,

(13.) Daß die ganze Heils-Ordnung durch die Lehr-Art des Herrn Grafens und seiner Brüder ganz verrückt und zerstückelt wird, kann aus demjenigen, was wir bereits angeführet haben, deutlich erkannt werden. Wir wollen aber zu mehrerer Ueberzeugung noch bemerken:

a) Wie in ihren Reden keine einzige Glaubens-Lehre und Lebens-Pflicht nach dem Worte Gottes gründlich und hinreichend erkläret und im ge-



Lieben, daß euch eure Lehrer auf diesen Weg führen und euch also nach Gottes Wort leiten, so seyd ihr verbunden, solche Lehren als göttlich anzunehmen und zu bewahren; hingegen wenn ihr das Gegentheil findet, nicht gleich anzunehmen und zu glauben.

Es wird euch auch übrigens keiner verdennen, wenn ihr auch auf den Wandel eurer Lehrer sehet, denn ein ieder Lehrer soll billig dasjenige selbst ausüben, was er andern prediget und vorträgt, daher gebe ich euch

d) das

hörigen Zusammenhang deutlich gemacht wird, sondern sie bestehen, besonders was die Neben des Grahens anbetrifft, durchgehends in kurzen abgebrochenen und zum Theil irrigen Sätzen, welche in seiner fruchtbaren Einbildungs-Kraft ihren Ursprung genommen und öfters so sehr untereinander geworfen sind, daß man in manchen Stellen Mühe genug hat, den Verstand zu fassen.

- b) Das Sitten-Gesetz beschreibet er auf eine solche Weise, daß Leute, die es nicht besser wissen, oder es nicht besser wissen wollen, sich die fürchterlichsten Begriffe davon machen müssen; das Evangelium hingegen macht er zu einem solchen Donner-Wort und zu einem solchen formidablen Gesetz, dagegen das ganze Gesetz Moses mit samt Mose nur ein Poltron ist, wie seine eigene Worte davon in der Wunden-Litaney pag. 13. weitläuftiger gelesen werden können, davon ich zum Beweis nur wenige anführen will, als: Da entbrennt alsbald das entsetzliche Gesetz in uns (nemlich die Predigt von Christi Blut und Wunden) davon ich immer rede. Es ist kein formidabler Gesetz, wogegen das ganze Gesetz Moses mit samt Mose nur ein Poltron ist, als das evangelische Donner-Wort, das durch die Seele bohrende Schwerdt der Wunden Jesu, welches die Weiber in Jerusalem wohl erfahren. Dahero kommt es eben, daß sie die Erkänntniß der Sünden aus dem Gesetz, die Reue und göttliche Traurigkeit über die Sünde in der Befehrung für unnöthig, ja als schädlich und als ein eigenbüßen fälschlich halten wollen; da doch eigentlich die Sünde aus dem Gesetz erkant werden muß, und das Evangelium vornemlich eine Trost-Predigt ist. Denn ob es dem Menschen auch gleich anzeiget, daß wir den Sohn Gottes mit unsern Sünden haben ans Erbes gebracht, und solches auch uns allerdings zur Demüthigung unter Gott der Sünden halber bringen kan; so muß dennoch das Ge-



d) das vierte und letzte Kennzeichen an die Hand, nemlich, wenn er dasjenige selbst zu erfahren und auszuüben sucht, was er nach dem reinen klaren Worte Gottes seinen Zuhörern vorzutragen bemühet ist. Dieses wird denn allerdings auch einen herrlichen Nutzen bey den Zuhörern verursachen. Es sind auch ohne dem Lehrer schon verbunden, nach dem Worte, das sie andern zu ihrem ewigen Heil vortragen, zu leben, denn der Vater im Himmel wird dadurch geehret, wenn sie rechte Jünger Jesu sind und sein viele Früchte tragen Joh. 15, 8. und soll

ses allein eigentlich eine Straf-Predigt bleiben; das Evangelium aber ist vornemlich zu dem Zweck gegeben, daß die durchs Gesez erschrockene Gewissen wieder getröstet werden sollen. Weil nun das Gesez an solchen Leuten seine Kraft bey der Verachtung desselben nicht beweisen kan, und der Glaube in der wahren Reue über die erkantten Sünden gleichwohl Wurzel schlagen muß; so eigenen sich die mehresten von ihnen ohne einen in rechter Ordnung gewirkten Glauben das Blut Christi zu, und wollen nur nach dem Evangelio sich für Sünder halten und wenig Stunden oder wohl gar in einer halben oder viertel Stunde darauf wieder fröhlich und fertig seyn; ihre vermeinte Freude aber suchen sie mehrentheils mit lauter sinnlichen Empfindungen, die durch allerley außserliche Mittel, als durch das Lob der Gemeine, durch Anstimmung angenehmer Melodeyen, durch Music und andere Lustbarkeiten erregt werden, zu unterhalten, und das halten sie für lauter Begnadigung und für die Freude im HErrn, bedencken aber nicht, daß die Freude im HErrn vom heiligen Geist nach einer schmerzlichen Reue und göttlichen Traurigkeit über die aus dem Gesez erkantten Sünden durch den lebendigen Genuß des göttlichen Trostes und Geschmack des gütigen Wortes gewircket wird, nachdem der Geist Gottes dem erschrockenen Gewissen das Verdienst Christi appliciret und zugeeignet hat. In dieser Ordnung hat David die göttliche Freude erbeten, wenn er im Ps. 51, 10. flehet: Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeime fröhlich werden, die du zerschlagen hast, siehe auch Jes. 61, 1. 2. 3. und in solcher Ordnung kommen alle wahrhaftig Bußfertige und Gläubige zu einem von der Weisheit Gottes bestimmten Maas der geistlichen Freude. Diese Freude aber muß nun keinesweges durch allerley sinnliche außsere ja wohl oft fleischliche Ergötzlichkeiten (vergleichen diese Leute häufig anstellen) sondern durch herglichs Gebet und Flehen unter gläubiger



soll nicht ein Ackermann, der den Acker bauet, der Früchte am ersten genießen? 2 Tim. 2, 6. würde er nicht ein desto größerer Utheil tragen müssen, wenn er das Gegentheil beweisen wolte? Paulus schreibt dahero nicht ohne Ursach, daß Timotheus den Gläubigen seyn soll ein Vorbild im Worte, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit 1 Tim. 4, 12. finden nun Zuhörer dieses redliche Bemühen nebst der Verkündigung der reinen lautern Wahrheiten an ihrem Lehrer, so sind sie desto mehr verbunden, allen nach Gottes Wort geprüfte Lehren anzuwenden. Ich will damit nicht sagen, als solte man

und stiller Betrachtung des theuren Verdienstes Christi und des lieblichen Evangelii erweckt und unterhalten, ja mit den bittern Sassen der täglichen Busse und Tödtung der noch übrigen fleischlichen Lüste vermengt und durch mancherley Anfechtung geläutert und bewähret werden, Col. 3, 5. Jac. 1, 12. damit sich nicht das wilde Fleisch mit einmische und eine fleischliche Freude daraus entspringe. Und eben deswegen sollen wir uns auch freuen mit Zittern Ps. 2, 11. und Paulus lehret klar und deutlich, daß man seine Seligkeit schaffen soll mit Furcht und Zittern, womit man das schöne Lied: Schaffet, schaffet Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit, durchgehends zu vergleichen hat, also die Worte mit vorkommen: Zittern will ich vor der Sünde, und dabey auf Jesum sehn 11. Aber von dem allen will diese Art Geister nichts wissen, sondern sie suchen vielmehr alle Traurigkeit, die auch wohl der Geist Gottes durch seine verborgene Zucht in ihnen wirket, als Melancholie aus dem Sinn zu schlagen. Die tägliche Erneuerung kan daher bey ihnen auch nicht statt finden, indem sie von keinem Kampf wider die Sünde etwas wissen wollen; ihr lustiges Bezeigen und ihr Herumspringen aber halten sie für eine Wirkung ihres beständig fröhlichen Herzens. Das Gebet und die Betrachtung göttlichen Worts wird von solchen Leuten auch nicht dazu gebraucht, daß das Fleisch dadurch getödtet würde, und der neue Mensch in ihnen täglich wiederum aufstehen könnte, worauf eben das Herz aufs neue Freude oder Ruhe in Gott wieder erlangt. Mit einem Wort, wie man aus Erfahrung und aus den Schriften ersiehet, so muß diese Secte wohl, dem größten Theil nach, ein armer verwirrter Haufe seyn. Gott erbarme sich seines Zions und erlöse die Gefangenen, welche unter ihnen noch redlich seyn möchten.



man diejenigen Lehren und göttliche Wahrheiten, die ein Lehrer richtig nach Gottes Wort vorträgt, wenn er auch selbst nicht in der rechten Ordnung stünde, nicht auch als Gottes Wort annehmen. Christus vermahnet uns vielmehr, wenn er sagt: Alles, was sie euch sagen, daß ihr halten sollet, das haltet und thuts. Matth. 23, 3. sondern wir glauben billig, daß Gott das Amt eines solchen Lehrers mit desto mehr Segen crönet, der dasjenige selbst erfährt und thut, wozu er andere reizet und locket. Ja Zuhörer sollen sich darum desto mehr verbunden achten, demjenigen am ersten zu folgen, der mit Grund dem Apostel nachsagen kan: Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. Und wer wolte nicht gern demjenigen Wegweiser folgen, der nicht nur den Weg, den er uns zeigt, genau weiß und verstehet, sondern auch auf demselben uns vorgehet, und ein ieder wird auch viel lieber sich einem solchen Arzt anvertrauen, der nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxi wohl erfahren ist: auf gleiche Weise thun Seelen wohl, wenn sie nicht nur die Lehren, welche ihnen vorge tragen werden, richtig nach dem Worte Gottes prüfen, sondern auch das Wort und Exempel ihrer Lehrer fein zur gebährlichen Nachfolge anwenden und gebrauchen.

APPLICATIO.

Also hätte ich euch, theueste Zuhörer, mit gutem Bedacht etwas umständlicher, nach der Gnade, die mir der Herr verliehen, eine zu diesen Zeiten sehr nöthige Wahrheit vorgetragen, wie wir nemlich alle Lehren und Meinungen in Glaubens Sachen und Lebens-Pflichten nach dem Worte Gottes einzurichten und zu prüfen haben. Verwundere sich niemand, daß ich mich mit Fleiß etwas genauer in die Betrachtung solcher Wahrheiten eingelassen habe, die uns zur Prüfung der heutigen neuen Meinungen solcher Menschen, die uns nicht ganz unbekannt seyn können, zu wissen nöthig sind, und welche denen, die es recht anwenden wollen, zu einiger Einsicht in dieselben dienen können.

Ich habe denn dabey auch noch diese wohl gemeinte Absicht, euch theils zu überzeugen, wie sehr ich allem sectirischen Wesen feind
 bin



bin, und wie stark ich mich daher verbunden achte, alle Lehren, die ich euch sowol öffentlich als sonderlich vortrage, nach der heiligen Schrift einzurichten, theils euch auch ins besondere Gelegenheit zu geben, desto mehr einzusehen, wie ihr euch vor allerley Trennung, so durch Annehmung allerley neuer Meinungen, Formen und menschlichen Erfindungen entstehen können, ingleichen vor allerley Anhänglichkeit an sectirischen Menschen sorgfältig zu hüten, hingegen aber alles nach Gottes Wort zu prüfen Ursach habt. Ihr könnet dahero auch bey mir getrost den Anfang machen. Aber hütet euch, dvyß ihr nicht auf eine lieblose Art dasjenige unbillig tadelt und richtet, was etwa eurem alten Menschen und euren vorgefaßten Meinungen nicht anständig seyn möchte, welches doch aber nach dem reinen und klaren Worte Gottes vorge-
tragen werden muß.

Hingegen rathe ich euch allen insgesamt, daß ihr euch damit nicht begnügen lasset, daß ihr nur die reinen göttlichen Wahrheiten bloß höret und leset, sondern daß ihr vor allen Dingen dieselben dazu treulich anzuwenden suchet, wozu sie euch vorgetragen werden.

Wolan demnach, meine Freunde! die ihr bishero häufig in unserer Versammlung erschienen seyd, stellet doch eine hergliche Prüfung an, wie ihr die theuren Wahrheiten vom Glauben und Christlichen Wandel angewandt habt? ihr müßet, wo ihr unparteyisch urtheilen wollet, gestehen, daß ich nach meiner Benigkeit bemühet gewesen bin, durch die Gnade Gottes euch Gottes Wort rein und lauter zu verkündigen. Lehrer sind nun zwar Christo ein guter Geruch beyde bey denen, die da selig werden, als auch bey denen, die da verloren gehen. Allein was wird es euch denn helfen, wenn ihr viel gutes höret und nicht anzunehmen und treulich auszuüben gedencket? werdet ihr nicht desto mehr Streiche leiden müssen, wenn ihr bey dem Gehör bestehen bleiben und zu keiner wahren Veränderung des Herzens zu kommen Gott herglich anrufen wollet? Ach demnach meine Allerliebsten! nehmet doch nun diese Erweckung auch heute noch zu Herzen, begebet euch in ein hergliches und brünstiges Gebet und flehet euren Erlöser demüthig an, daß er sich euer erbarmen und euch durch seinen heiligen Geist



Geist erleuchten wolle. Braucht dahero das Gesetz zu einem Spiegel, eure Sünden, euer tiefes Verderben, euren unseligen natürlichen Zustand, eure gänzliche Ohnmacht und Unvermögen daraus gründlich einzusehen; Brauchet aber auch weiter das Gesetz als euren Zuchtmeister auf Christum; diesen sehet an, daß er euer Herz gründlich zermalmen und das Füncklein lebendigen Glaubens in eurem erstorbenen Herzen durch das Licht des Evangelii anzünden wolle. Verleugnet doch, so ihr euch von Herzen bekehren wollet, euch selbst und die Welt, samt aller ihrer Lust, fliehet in die offene Seite eures Heilandes, und sehet ihn an, daß er euch in dieselbe verbergen, vor aller Anklage des Gesetzes und eures euch selbst verurtheilenden Gewissens, wie auch vor dem feuerbrennenden Cyser des göttlichen Zorns in Sicherheit nehmen wolle. Bittet ihn, daß er durch seine Wunden euer verwundetes Gewissen heilen, und mit seinem Blute euch von allen Sünden waschen und reinigen wolle. Auf die Art werdet ihr Gesetz und Evangelium würdig gebrauchen und anwenden.

Ihr Seelen aber, die ihr nun wahrhaftig Gnade, Christi Gerechtigkeit und Vergebung eurer vorigen Sünden erlanget habt, euch will ich noch mit wenigem zeigen: theils wovon ihr euch zu hüten, theils was ihr für Lehren und Erinnerungen noch besonders zu mercken habt. Zuförderst hütet euch vor aller Parteylichkeit und unordentlicher Anhänglichkeit an diesem und jenem Lehrer. Es sehet zwar keinem zu verdencken, wenn man zu demjenigen Lehrer, durch dessen Dienst uns Gott erweckt, und zur wahren Bekehrung gebracht hat, eine besondere Liebe und Hochachtung trägt, ihn daher auch gerne höret, und auch von ihm sich weiter leiten lässet; oder, wenn man sonst ein gutes Vertrauen zu einem Lehrer gefasset hat, sich aus seinem Wort und Wandel zu erbauen suchet. Diese Liebe aber wird parteyisch, wenn man mit einer Geringschätzung anderer, auch wol redlicher Knechte Gottes, sich so stark an einen hänget, daß dadurch auch die schuldige Liebe verletzet wird, die man andern redlichen Knechten Gottes und besonders auch den



nenjenigen schuldig ist, die dasjenige begiessen, was andere gepflancket haben. Redliche Knechte Gottes weisen die Seelen keinesweges auf sich selbst mit Verachtung anderer, um sich nur einen Anhang machen zu können, (wie in unsern Tagen wol hie und da von denen zu geschehen pflegt, die da gern wollen neue Gemeinen pflanzen,) sondern sie weisen die Seelen von sich auf den Heiland. Sie sprechen mit Paulo: Wer ist Paulus? wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seydt gläubig worden, und dasselbe, wie der Herr einem ieglichen gegeben hat. Ich habe gepflancket, Apollo hat begossen, aber Gott hat das Gedeyen gegeben. So ist nun weder der da pflancket, noch der da begeußt, etwas, sondern Gott, der das Gedeyen gegeben. 1 Cor. 3, 5. 6. 7. Denn solche unordentliche Parteilichkeit thut in Wahrheit mehr Schaden als man dencken solte, indem man meinet, es sey einem nicht so gesegnet, was von einem andern vorgetragen wird, wenn es auch gleich das reine Wort Gottes ist. Ja die Kraft des Wortes wird erstickt, wenn man auch mehr auf die Gaben der Lehrer, als auf die Wahrheiten sehen wolte, die uns die Lehrer vortragen. Nicht weniger haben redliche Seelen, ja überhaupt alle, in denen noch ein Füncklein wahrer Furcht Gottes ist, sich zu hüten, daß sie sich nicht fremder Sünden theilhaftig machen, wenn sie hören, daß zu unsern Zeiten leider durch solche seltsame und ungewöhnliche Ausdrücke von Christo und von den theuren Wunden unseres Heilandes und dessen eröffneten Seite Gelegenheit gegeben wird, daß dieselben, ja die ganze heilige Schrift, von rohen Leuten hin und wieder zum Gelächter gemißbraucher werden; beweiset dagegen vielmehr euren Abscheu dawider, und seufzet deshalb zu Gott, o wenn man biblisch reden und schreiben möchte, so würden dergleichen Versündigungen nicht entstehen, aber wenn man auf eine kindische und spielhafte Weise von solchen Geheimnissen der Gottseligkeit redet, so giebt man den Spöttern offenbare Gelegenheit, daß sie es nur zum Gespötte im Munde führen; ja die heilige Stätte, wo ich aniesz sehe, will mir nicht erlauben, etwas



etwas aus den Liedern anzuführen, welche leider wegen einiger unzüchtigen Ausdrücke, die daselbst mit unterlaufen, von manchen frechen Menschen auswendig gelernet und zum Scherz ausgesprochen werden, worüber sich billig redliche Seelen betrüben. Daher ich euch billig warne, daß ihr euch auf keinerley Weise ihrer Sünden theilhaftig machet, welches diejenigen thun, die dazu Gelegenheit geben, und es daher auch vor Gott dereinst verantworten müssen. Hütet euch denn auch weiter, daß ihr bey Lesung der Schrift und Anhörung des Worts nicht mehr auf das Wissen, als auf das Gewissen bedacht seyd. Es hat zwar die Forschung der heiligen Schrift allerdings einen herrlichen Nutzen, und wahre Christen sind dazu auch verbunden: allein wie leicht kan es geschehen, daß auch gut gesinnte Seelen mehr auf ein buchstäbliches Wissen, als auf die Ausbesserung und Heilung des Herzens und des Gewissens bedacht seyn. Verknüpft man beydes mit einander in rechter Ordnung, so ist das forschen eine selige Sache; fällt man aber darauf, daß man nur den Verstand mit vielem Wissen überhäufen will, und man ist dabey weniger auf die Ausbesserung seines Willens und Ausübung der erkannten Wahrheiten bedacht, so wird das Wissen einen mehr aufblasen, als bessern, 1 Cor. 8, 1. noch mehr aber thun sich solche Menschen Schaden, die solche Sachen in der heiligen Schrift durchschauen wollen, die unsere schwache Augen des Verstandes zu erreichen nicht vermögend sind. J. E. wer diejenigen Weissagungen und Bilder, die in der Offenbarung Johannis stehen, mit ohnfehlbarer Gewisheit zu verstehen sich bemühen wolte, worinnen die Gelehrten zum theil nicht übereinstimmen; so würde einer nur sich vergeblich den Kopf zerbrechen. Man lässet solche Sachen Gott über, man bleibet aber bey den einfältigen Wahrheiten, die zum Glauben und göttlichen Wandel gehören, und man thut am besten, daß man dasjenige annimmt, was einem verständlich ist und zur Besserung dienen kan. Man klopft an den fruchtbaren Bäumen göttlicher Aussprüche so oft und so lange, als nur immer zu unserer Sättigung und Erbauung etwas herab fallen will, das übrige lässet man andern über,





die mehr Einsicht besitzen, damit das Gewissen nicht verstümmet wird.

Nehmet hingegen folgende Lehren noch zu Herzen, brauchet nemlich das Wort Gottes, wozu es euch geschencket worden, alle Tage, brauchet es zur Lehre, damit ihr euch in den erkannten Wahrheiten mehr und mehr bevestiget, und in der Erkänntniß Gottes und seines Willens gestärcket werdet. 2 Petr. 3, 18. bedienet euch dieses Buchs zu eurer beständigen Erweckung, im Guten immer vöfliger und hurtiger zu werden, der Trägheit mehr und mehr zu widerstehen, und in der Treue zuzunehmen bis ans Ende. Brauchet es weiter als ein geistliches Schwerdt, womit ihr euch gegen alle Anfälle der Feinde am sichersten schützen könnet. Eph. 6, 17.

Suchet in demselben die rechte Sättigung für eure hungrige Seelen, denn sein Wort erquicket die Herzen, wenn es offenbar wird. Ps. 119. Lasset euch aber auch durch das Gesetz eure übrige Sünden mehr und mehr aufdecken, und brauchet es als ein Mittel, womit Gott unser Gewissen züchtiger und bestrafet, wenn wir unlauter werden wollen. Schauet aber auch auf seine Gebote, als auf dasjenige Licht, nach welchem ihr euch in eurem ganzen Wandel zu richten habet. Brauchet hingegen das Evangelium, als eine reiche Trost-Quelle, woraus ihr in allen Fällen die schönste Erquickung und Zufriedenheit bey aller Noth, Dürre und in aller Unzufriedenheit erlangen könnet; denn das Wort weist euch, nach unserm Text, wie ihr durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben könnet.

Suchet denn auch weiter aus dem Worte Gottes, daß ihr mit andern redlichen Kindern Gottes nach dem Exempel Christi einerley gesinnet seyd, wozu uns Paulus im 5ten Vers unser Epistel erweckt. Dieses nun bestehet in herglicher Liebe, Einigkeit, Freundlichkeit, Geduld, Sanftmuth und Demuth; es ist solches nöthig, damit ihr euch unter einander in herglicher Liebe ermahnet, reizet und locket, im Guten immer ernstlicher zu werden. Kehret euch nicht daran, wenn euch die Welt wegen eurer Eintracht und redlichen Sinnes verspottet, denn die Welt

Welt



Welt ist geneigt, alles in eine Verthe zu werfen, und das Kind mit dem Bade auszuschütten; sondern haltet fest das Band der Liebe und des gemeinschaftlichen Umganges zur Erbauung und Besserung eurer Seelen, nach Ebr. 3, 13.

Findet ihr noch Schwache unter euch, so folget der Lehre Pauli, wenn er schreibt: Nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Liebe v. 7. Endlich lobet und dancket eurem Gott, daß er euch zu gut seinen Sohn in die Welt gesandt hat. Paulus schreibt in unserer Epistel: Daß Jesus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, das ist, daß er sich als ein Diener und Knecht unter den Jüden eingestellt hat, das ist geschehen um der Wahrheit willen Gottes, oder daß die Verheissungen, die Gott den Vätern gegeben, dadurch möchten erfüllet werden. v. 8. Die Heyden aber, wie es eigentlich heißt, hat er nemlich darum nicht verworfen, sondern sie ebenfalls erwählt, daß sie Christum annehmen und daher Gott loben sollen um dieser Barmherzigkeit. v. 9. davon er die Weissagungen aus dem alten Testament anführet im 9. 10. 11. 12. v. Dieses soll uns denn auch zum Lobe Gottes erwecken, daß wir Christum auch aus seinem Worte erkennen, und wissen können, wie wir es anzufangen haben, daß wir durch ihn selig werden, welches diejenige auszuüben haben, die nur an ihm Theil genommen, und aller erworbenen Seligkeit in ihm zu genieffen haben, wie dem Vorschmack nach in der Zeit, also auch der Vollkommenheit nach in jener Ewigkeit.

Zum Beschluß wünsche ich euch allen, was Paulus seinen gläubigen Römern anwünscht am Ende unserer Epistel v. 13. daß nemlich der Gott der Hoffnung euch alle erfülle mit aller Freude und Friede im Glauben: daß ihr völlige Hoffnung habe durch die Kraft des Heiligen Geistes. Seufzet daher noch mit mir aus vereinigttem Herzen:

Du süße Liebe schenck uns deine Günst,
 Laß uns empfinden der Liebe Brünst,
 Daß wir uns von Herzen einander lieben,
 Und im Friede auf Einem Sinne bleiben, Kyrieleis. Amen.
 Nach



Nach der Predigt wurde das Lied gesungen aus dem Hällischen Gesang: Buche No. 612. und welches also lautet:

D Vater der Barmherzigkeit! der du dir deine Heerden gesammelt zur Apostel Zeit, und herrlich lassen werden: du hast durch deines Geistes Kraft die große Schaar der Heydenschaft zu deinem Reich berufen.

2. Aus ihrer Mannigfaltigkeit des Streits und vieler Sprachen, dadurch sie in der Welt zerstreut, sich von einander brachen, hat sie dein guter Geist geführt, und sie mit Herrlichkeit geziert in Einigkeit des Glaubens.

3. Ach! sey doch auch zu dieser Zeit uns, Vater! wieder gnädig, und mach uns aus der Zungen - Streit hinweg frey und lebzig: gib, daß dein Häuflein für und für in einem Geiste diene dir, in deiner Liebe lebe.

4. Ach! schaue! wie des Satans List sie jämmerlich zertrennet, wie sichs im Zancke beißt und frisst, im Unverstande brennet; wie alles in Verwirrung geht, da eins das andre nicht versteht, und sich unnöthig zweyset.

5. Ach! Herr, hilf solchem Uebel ab, versammle deine Heerde, daß unter deines Wortes Stab sie wieder einig werde; daß das Band der Vollkommenheit, die Liebe, uns aus allem Streit in deinem Geiste bringe.

6. Wie schön und lieblich sieht es aus, wenn Brüder sind besammen einträchtiglich in einem Haus, und stehn in Liebes - Flammen, wenn sie im Geist zusammen stehn, zu Gott in einem Sinne stehn, und halten an mit beten.

7. Gleich wie der Balsam edler Art, auf Arons Haupt gegossen, ins ganze Kleid von seinem Bart kam niederwärts gestossen, und wie der Thau von Hermonim fällt auf Zions Gebirg herum, und alles Land erquicket:

8. Also fließt Gottes Geist und Gnad von Christo zu uns nieder auf die, so er erwählet hat, auf alle seine Glieder: das ist die Frucht der Ewigkeit, Heil, Segen, Leben allezeit und alle Himmels - Güter.



AB: 755073

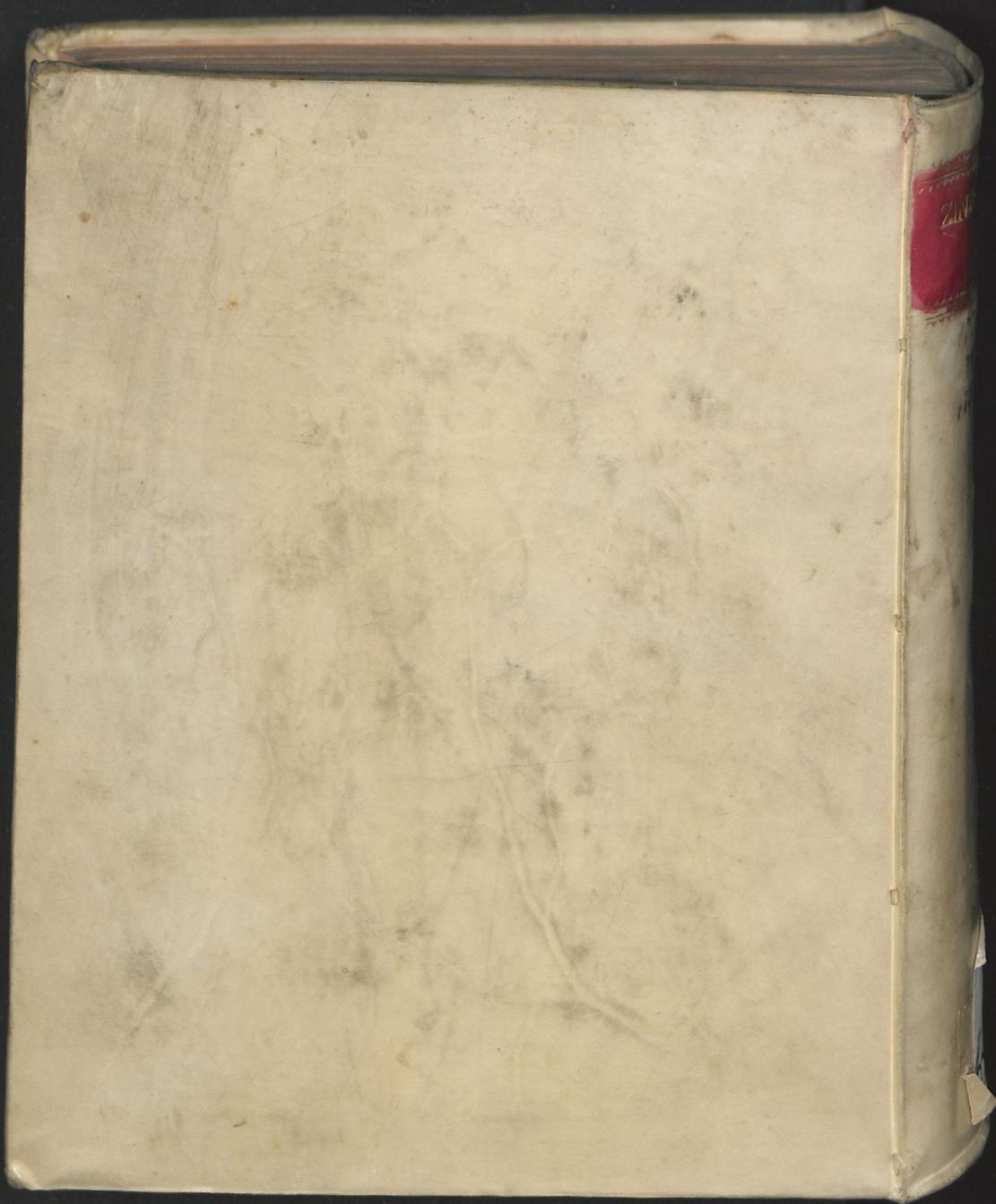
ULB Halle

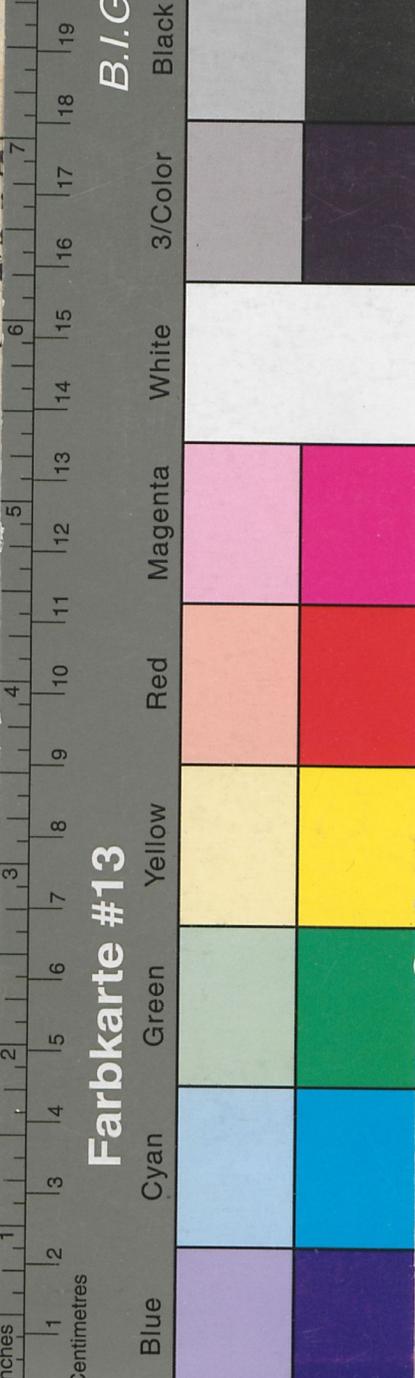
004 322 932



f
50.
e
19.

3





Die Prüfung
aller
Lehren und Meinungen
nach der heiligen Schrift

wurde
In einer Vormittags-Predigt am andern Sonntag des Advents 1749.
in der Kayserslichen Evangelisch-Lutherischen Cadetten-Kirche hieselbst
nach der ordentlichen Sonntags-Epistel
vorgestellet,

Welche aber nunmehr
mit unterschiedlichen Anmerckungen
vermehrhet worden:

in welchen
eine weitere Anzeige der vornehmsten Zinzendorfsichen Irrthümer
wider die heilige Schrift

und wider
die darinnen geoffenbarten Grund-Wahrheiten
enthalten,
welche in der Predigt nicht haben weitläufig ausgeföhret werden können, und gleichwol
zum Beweise der darinnen abgehandelten Materien zu wissen nöthig sind;
aus aufrichtiger Liebe zur Wahrheit von einigen Wahrheit liebenden Freunden
zum Druck befördert,

und
zur Warnung vor aller
Anhänglichkeit an der Zinzendorfsichen Secte
ans Licht gestellet
von

Hilarius Hartmann Henning,
Evangelischen Prediger am Kayserslichen Cadetten-Corps in St. Petersburg.

SALLE, zu finden im Waisenhause, 1750.